Basel, den 25. November 1933 XXXIII. Jahrgang / No. 47

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:



Führende Gedanken



Zwei untrennbare Begriffe: Freiheit und Kultur.

Es ist ein Naturrecht, Genossenschaften zu bilden. Verbietet sie ein Staat, so handelt er gegen sein eigenes Prinzip. Der Staat soll ihnen seine stützende Hand leihen, aber in ihre Angelegenheiten nicht eingreifen. Leo XIII.

Es gibt keinen Menschen, der nicht die Freiheit liebte; aber der Gerechte fordert sie für alle, der Ungerechte nur für sich allein. Ludwig Börne.

Das Genossenschaftswesen kann definiert werden als eine Methode zur Förderung der gegenseitigen Hilfe durch freiwilligen Zusammenschluss. Damit hat auch die Genossenschaftsbewegung einen sozialen Wert; sie bringt die individuellen Fähigkeiten zur Entwicklung und stellt eine Schule zur Bildung des persönlichen Charakters dar. Noch mehr, sie hat einen sozialen Wert, da sie als eine freiwillige Vereinigung immer von dem Willen und Einverständnis von Männern und Frauen abhängig ist. Ein zwangsmässiger genossenschaftlicher Zusammenschluss ist ein Widerspruch in sich selbst. Der einzelne Genossenschafter entscheidet in voller Freiheit darüber, ob er mit seinen Mitmenschen für das gemeinsame Wohl aller zusammenarbeiten will oder nicht. Und darin liegt eine sehr hohe sittliche Kraft, die man nur in der freiwilligen Tat derjenigen finden kann, die von sich aus das Höchste, das sie kennen, wählen. Millgate.

Was wir heute an Kultur und Wissen geniessen, verdanken wir dem Schweiss, dem Blut, vielfach dem Märtyrium unserer Vorfahren. Die Pflicht erwächst uns daraus, unseren Nachkommen ein höheres, glücklicheres und würdigeres Leben vorzubereiten. August Forel.

Das ist das Wesentliche der wahren Religion, dass sie nicht zwingen, sondern überzeugen will. Athanasius.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. November 1933.

(Mitteilung des Statistischen Bureaus des V. S. K.)

Der Monat Oktober zeigt unverändert die Signatur der Vormonate, die Preise bewegen sich weder ausgesprochen nach oben noch ausgesprochen nach unten. Unter den 50 Artikeln, die unsere Statistik umfasst, ist nur ein einziger, nämlich Kartoffeln im Migrosverkauf, für den eine Veränderung der Preislage, und zwar im Sinne einer Senkung festgestellt werden kann, die sowohl eine grössere Zahl der berichtenden Konsumvereine erfasst, als auch ein gewisses Ausmass erreicht. Diese Aenderung ist zudem, wie sich ohne weiteres verstehen wird, rein saisonmässiger Natur. Die ebenfalls ziemlich ausgesprochene Verschiebung, die bei Camolinoreis beobachtet werden kann, ist nur scheinbarer Natur, insoferne nämlich als die Sorte «Camolinoreis» zum erstenmal in unseren Erhebungen erscheint und sich demnach der Vergleich gar nicht auf dieselbe Sorte bezieht. Die Umstellung von indischem Reis auf Camolinoreis war erforderlich, weil heute indischer Reis bei uns mehr und mehr ausser Gebrauch kommt und tatsächlich Camolinoreis die Stellung einnimmt, die vor dem Kriege dem indischen Reis zukam.

Die Lethargie, in der sich die einzelnen Warengattungen befinden, kommt noch ausgesprochener in der naturgemäss ausgleichenden Indexziffer zum Ausdruck. Von den einzelnen Indexgruppen zeigt nur eine einzige, nämlich die Gruppe Gebrauchsgegenstände, eine Veränderung, die den Betrag eines Frankens übersteigt. Alle anderen Gruppen sind entweder überhaupt unverändert, wie Eier und Kartoffeln, oder aber die Verschiebung bleibt unter einem Franken. Die Indexziffer selbst schliesslich, die wiederum die Komponente der entgegengesetzt gerichteten Kräfte der einzelnen Gruppen ist, gleicht weiter aus, und zwar diesmal in einem solchen Masse, dass sich letzten Endes nur noch eine Erhöhung um 4 Rappen gibt, d. h. praktisch das Gegenspiel der Kräfte zu einer völligen Aufhebung führt.

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich Oerlikon	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	Kilo	390	370	390	370	360	360	360	360	400	370	360
2.	„ Tafel-	„	500	480	475	475	475	480	470	480	480	460	475
3.	Käse, Ia. Emmentaler-	„	260	280	[2]270	280	280	240	260	280	280	[2]240	220
4.	Milch, Voll-	Liter	31	31	32	29	32	30	29	28	28	29	31
5.	Fett, Kokosnuss-	Kilo	96	96	120	100	130	120	96	[2]90	120	[2]84	104
6.	„ Koch-	„	150	100	190	120	120	110	[2]144	120	150	120	150
7.	„ Schweine-, amerik.	„	180	190	190	175	175	160	170	160	175	160	160
8.	„ „ einheim.	„	[1]180	190	[1]210	180	[1]180	200	180	170	160	170	180
9.	Öl, Oliven-	Liter	150	140	200	160	170	155	140	140	180	160	170
10.	„ Arachid-	„	80	[2]80	90	90	90	100	80	90	90	[2]80	90
11.	Brot, Voll-	Kilo	35	31	35	33	35	35	35	32	33	30	33
12.	Mehl, Voll-	„	26	30	35	34	30	28	28	27	28	25	28
13.	„ Weiss-	„	30	33	40	34	35	33	32	[2]30	34	34	35
14.	Weizengriess	„	[2]32	32	45	34	50	33	32	33	34	34	35
15.	Maisgriess	„	26	25	30	30	40	30	28	28	32	30	30
16.	Gerste, Roll-	„	[1]30	32	50	36	45	40	34	35	40	35	35
17.	Haferflocken, offene	„	[2]32	40	55	40	45	44	32	35	40	40	45
18.	Hafergrütze, offene	„	36	46	60	44	50	44	40	40	50	50	50
19.	Teigwaren, Qual. sup.	„	[2]46	[2]50	45	50	[2]50	50	46	40	50	45	45
20.	Bohnen, weisse Ia	„	[2]26	25	40	32	[2]30	34	24	[2]25	35	25	30
21.	Erbsen, gelbe, ganze	„	[2]56	50	80	50	[2]60	56	50	55	50	50	50
22.	Linsen	„	[2]66	70	70	70	70	65	80	60	80	70	60
23.	Reis, Camolino, sup.	„	[2]30	30	[2]45	40	[2]35	[2]38	30	[2]30	32	30	35
24.	„ ital., glaciert, 6 A	„	[2]44	36	[1]55	44	[2]45	40	40	[2]35	34	30	40
25.	Fleisch, Kalb-	„	300	390	350	[2]320	[2]300	320	[1]330	320	280	[2]300	[2]310
26.	„ Rind-	„	220	255	210	240	220	300	220	240	230	220	260
27.	„ Schaf-	„	370	240	340	330	350	280	330	340	310	360	320
28.	„ Schweine-	„	380	400	400	[1]390	350	320	[1]370	320	310	350	390
29.	Speck, einheim. ger. mag.	„	[1]380	420	[2]410	[1]360	[1]390	400	360	380	320	[1]350	[1]350
30.	Eier, Import	Stück	[1]13	12	12	11	[1]15	12	[1]12	11	[1]13	10	11
31.	Kartoffeln, Detail	Kilo	15	14	13	13	13	15	15	15	14	13	12
32.	„ Migros	„	12	12	11	[2]11	[2]10	12	[2]10	12	10	10	11
33.	Honig, einheim., offener	„	500	[2]420	400	[2]460	[2]400	500	500	475	450	400	400
34.	Zucker, Kristall-, weisser	„	28	28	28	30	30	29	26	30	28	[2]27	28
35.	Schokolade, Ménage	„	240	200	225	250	250	[2]225	225	200	225	250	240
36.	„ Milch-	„	300	300	475	300	500	300	285	300	300	[1]300	300
37.	Sauerkraut	„	45	50	50	50	50	50	[2]46	50	50	50	45
38.	Zwetschgen, gedörrt	„	64	70	70	80	110	100	60	80	70	[1]90	90
39.	Essig, Wein-	Liter	45	45	60	60	75	55	60	60	70	70	65
40.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	90	90	85	100	85	100	90	90	90	75	80
41.	Schwarztee, Souchong	Kilo	700	600	1300	850	850	750	850	800	800	700	850
42.	Zichorien, kurante Qual.	„	100	100	125	125	120	100	100	100	100	[1]120	100
43.	Kakao, „Co-op" Sup.	„	240	200	180	200	200	190	190	200	180	180	180
44.	Kaffee, Santos, grüner	„	220	200	220	200	260	300	220	[2]200	260	180	220
45.	„ gerösteter	„	280	280	260	220	360	240	200	[2]260	240	200	200
46.	Anthrazit	100 kg	[1]1020	1000	[1]950	1100	950	1090	900	1115	1050	970	1020
47.	Briketts	„	[1]690	600	[1]700	700	700	[1]620	680	740	680	700	720
48.	Brennsprit 92°	Liter	64	70	70	70	75	75	70	70	64	60	60
49.	Petroleum, Sicherheitsöl	„	30	32	30	30	[2]30	27	28	30	32	30	30
50.	Seifen, Ia. Kern, weisse	Kilo	65	[2]62	70	65	90	100	65	70	65	65	58

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

Mit 114,5 Punkten ist die Gesamtindexziffer genau gleich hoch wie am 1. Oktober. Gegenüber dem 1. November des Vorjahres bleibt dagegen weiterhin eine Minusdifferenz bestehen, und zwar von 5,2 Punkten oder 4,4%.

Der nach der Methode des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Nahrungsindex verzeichnet absolut eine etwas stärkere Veränderung als unser Gesamtindex, nämlich einen Rückgang um 84 Rappen, doch ist auch dieser noch nicht stark genug, um eine Verschiebung der auf eine Stelle hinter dem Komma berechneten relativen Indexziffer herbeizuführen. Mit 114,0 Punkten hält sie sich auf dem Niveau des Vormonates.

Von den vier Städten des Auslandes, die wir regelmässig in unsere Berechnungen einbeziehen, fehlt diesmal in dem Augenblick, da wir unsere Erhebungen abschliessen, Mailand. Für die übrigen drei ergeben sich folgende Zahlen:

	Landeswährung	Schweizerfranken	Schweizer. Städtemittel = 100
Mülhausen	5,921.93	1,196.23	98
Lörrach	1,025.62	1,263.05	103
Dornbirn	1,727.66	982.61	80

Die gegenüber dem 1. Oktober eingetretenen Verschiebungen sind in keinem Falle von grösserer Bedeutung.

am 1. November 1933.

Fribourg	Schaff-hausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung +	Veränderung ÷	Nr.
400	400	360	360	450	360	380	370	360	400	360	360	420	370	360	—	—	1.
480	475	480	475	500	480	480	475	475	500	460	480	480	480	450	—	—	2.
220	270	260	270	[2]250	260	280	240	240	280	260	270	280	260	250	—	3	3.
29	31	31	30	36	30	29	33	30	34	26	30	34	26	30	—	—	4.
[2]96	120	96	104	120	100	120	130	100	[2]120	120	110	120	110	96	—	4	5.
[1]130	[1]200	[2]110	100	200	100	120	96	80	[2]120	150	230	190	110	80	2	3	6.
140	150	160	160	200	170	160	140	160	150	180	180	170	190	150	—	—	7.
[1]170	160	180	[1]180	180	160	180	170	200	180	180	200	120	190	[1]180	6	—	8.
150	200	150	180	175	160	160	160	140	165	150	180	130	160	140	—	—	9.
85	95	90	110	92	90	100	90	90	120	90	100	95	95	90	—	2	10.
32	34	33	36	34	33	36	35	33	35	35	32	30	33	30	—	—	11.
25	26	26	28	30	26	28	28	30	28	30	34	26	28	26	—	—	12.
30	32	34	33	35	34	34	35	30	34	35	36	32	33	30	—	1	13.
40	36	34	33	45	34	34	30	30	34	35	38	40	33	32	—	1	14.
35	30	28	30	25	30	30	30	30	32	30	[2]30	27	30	25	—	1	15.
40	34	38	35	40	36	36	[1]40	30	40	40	35	50	40	35	2	—	16.
[1]45	36	38	45	60	36	40	50	45	50	50	45	40	40	32	1	1	17.
60	40	46	45	55	50	40	50	50	50	50	40	50	50	50	—	—	18.
45	46	50	50	60	45	[2]48	45	45	[2]50	46	66	50	50	45	—	5	19.
[2]30	30	28	30	40	30	[2]30	25	30	35	40	30	50	36	25	—	5	20.
60	50	50	50	60	52	[2]54	60	65	60	50	54	70	60	[2]45	—	4	21.
[1]95	60	75	90	70	70	80	60	60	80	60	80	70	70	60	1	1	22.
[2]35	40	35	[2]35	[2]35	[1]32	[2]36	40	[2]40	45	[2]40	75	[2]28	[2]40	35	1	13	23.
40	46	40	[2]60	[1]50	36	45	[2]50	[1]40	45	50	46	[2]35	40	[2]35	3	7	24.
[2]280	[2]360	320	300	380	280	360	280	360	[1]330	300	340	370	[1]340	360	3	6	25.
220	340	280	260	290	260	280	260	240	280	280	260	300	240	240	—	—	26.
[1]300	[2]350	310	260	300	320	320	250	280	260	320	400	250	[1]320	320	2	1	27.
[2]280	[2]310	320	[1]360	340	320	340	300	320	340	300	340	250	[1]320	320	4	2	28.
[1]360	330	340	[1]360	400	360	400	370	360	340	340	[2]360	[1]400	[1]380	[1]340	10	2	29.
[2]13	[1]13	[1]13	12	[1]13	[1]11	[1]12	10	[1]12	11	[1]12	[1]12	[2]13	[1]12	[1]13	14	2	30.
15	13	15	15	20	13	20	15	13	15	20	15	[1]14	13	15	1	—	31.
[2]10	11	11	[2]11	15	10	[2]15	11	11	[2]12	11	12	[2]11	11	11	—	8	32.
[2]370	450	500	450	500	450	550	450	[2]420	460	460	500	440	450	450	—	5	33.
30	29	30	30	30	30	[2]30	28	28	35	30	30	28	30	30	—	2	34.
250	240	250	300	200	225	275	240	250	240	200	250	250	225	200	—	1	35.
300	300	300	300	500	300	300	250	300	300	300	500	500	300	250	1	—	36.
[1]50	40	50	50	55	50	[2]45	50	50	50	50	[1]50	55	45	45	2	2	37.
70	100	70	60	100	70	100	90	100	90	100	100	100	70	60	1	—	38.
70	70	55	55	70	60	60	70	70	70	60	70	60	60	60	—	—	39.
75	80	95	100	85	100	100	80	100	100	100	110	75	90	90	—	—	40.
800	1000	700	1000	700	500	800	600	800	750	800	800	750	800	700	--	—	41.
100	100	125	100	125	100	100	100	100	120	120	100	100	125	100	1	—	42.
190	180	180	190	200	180	200	180	190	140	250	280	180	190	190	—	—	43.
180	300	220	220	180	180	250	220	180	220	200	240	200	200	200	—	1	44.
230	[1]340	240	300	350	280	320	220	220	280	280	300	330	240	300	1	1	45.
900	[1]1020	1050	[1]1320	1100	1100	1100	1000	[1]980	1350	[1]1100	[1]970	[1]1100	[1]1100	760	9	—	46.
630	[1]580	730	[1]810	780	680	700	760	[1]580	810	[1]720	[1]630	[1]800	[1]720	540	9	—	47.
65	70	65	70	65	75	75	70	70	70	70	65	60	80	80	—	—	48.
30	30	30	30	40	30	27	30	30	42	30	30	30	35	35	—	1	49.
65	100	75	100	60	110	100	90	57	75	65	100	80	75	65	—	1	50.

Die Genossenschaften im Ständerat und Nationalrat.

Die Debatte im Nationalrat.[1])

Meyer-Luzern, Berichterstatter: Das Bestehen einer wirklichen Notlage (des Mittelstandes) darf offenbar nicht in Zweifel gezogen werden. Ursache dieser Notlage ist nicht so sehr ein Schrumpfen der Umsatzziffern, als vielmehr das ständige Zurückgehen der Preise. Die dadurch reduzierten Gewinnmargen veranlassen die Warenhäuser und die Einheitspreisgeschäfte, die Grossunternehmungen des Detailhandels usw. zu steigend intensivierter Kundenwerbung. Das geschieht durch verschärfte Propaganda und Reklame, verbunden mit einer zunehmenden Reduktion der Verkaufspreise. Diese Konkurrenz der Grossen gegeneinander wirkt sich naturgemäss auch gegen die mittleren und kleinen Geschäfte sehr stark aus. Das hat zur Folge, dass offenbar schon seit längerer Zeit die Einkommensverhältnisse des mittelständischen Gewerbes und Handels sich weitgehend verschlechterten.

Angesichts des schweren Kampfes, welchen der Mittelstand um seine Existenz führt, ist ihm die nachgesuchte gesetzliche Hilfe zu gewähren. Dabei ist zu betonen, dass keine Zeit verloren werden darf. Die Lage ist nicht ohne Gefahren. Rasches Handeln tut not.

Die Verbote richten sich nur gegen gewisse Auswüchse oder Uebertreibungen. In allernächster Zeit soll ein neuer Wirtschaftsartikel der Bundes-

[1]) **Anmerkung:** Betr. Debatte im Ständerat siehe «Schweiz. Konsum-Verein» No. 46.

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Nov. 1933	1. Okt 1933	1. Nov. 1932	1. Okt. 1933	1. Nov. 1932
Butter, Koch-	kg	374	374	428	—	÷ 12,4
Butter, Tafel- (Zentrifugen)	„	479	479	491	—	÷ 2,4
Käse, Ia. Emmentaler- od. Greyerzer-	„	269	273	290	÷ 1,5	÷ 7,2
Milch, Voll-, im Laden abgeholt	Liter	30	30	31	—	÷ 3,2
Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	kg	103	104	119	÷ 1,0	÷ 13,4
„ Koch-, billigste Qualität	„	129	128	154	+ 0,8	÷ 16,2
„ Schweine-, amerik. ausgelassenes	„	177	177	181	—	÷ 2,2
„ „ einheimisches, rohes	„	183	178	167	+ 2,8	+ 9,6
Öl, Oliven-	Liter	157	157	187	—	÷ 16,0
„ Arachid-	„	86	89	102	÷ 3,4	÷ 15,7
Brot, Voll-	kg	33	33	34	—	÷ 2,9
Mehl, Voll-	„	29	29	31	—	÷ 6,5
„ Weiss-	„	34	34	36	—	÷ 5,6
Weizengriess	„	35	35	37	—	÷ 5,4
Maisgriess, zu Kochzwecken	„	28	28	28	—	—
Gerste, Roll-, No. 1	„	36	36	39	—	÷ 7,7
Haferflocken, offene	„	41	41	46	—	÷ 10,9
Hafergrütze, offene	„	46	46	51	—	÷ 9,8
Teigwaren, Qual. supérieur, offene	„	48	50	59	÷ 4,0	÷ 18,6
Bohnen, weisse, Ia.	„	29	30	34	÷ 3,3	÷ 14,7
Erbsen, gelbe, ganze, Ia.	„	55	56	58	÷ 1,8	÷ 5,2
Linsen	„	69	70	70	÷ 1,4	÷ 1,4
Reis, Camolino, supérieur	„	34	42	52	÷ 19,0	÷ 34,6
„ italienischer, glacierter, 6 A	,	41	41	47	—	÷ 12,8
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	339	345	361	÷ 1,7	÷ 6,1
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	243	243	267	—	÷ 9,0
„ Schaf-, „ „ „	„	307	307	315	—	÷ 2,5
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	368	365	355	+ 0,8	+ 3,7
Speck, einheimischer, ger., mager	„	385	378	350	+ 1,8	+ 10,0
Eier, Import-	Stück	12	12	12	—	—
Kartoffeln, im Detail	kg	14	14	15	—	÷ 6,7
„ migros, sackweise	„	11	12	12	÷ 8,3	÷ 8,3
Honig, einheimischer, offener	„	443	453	466	÷ 2,2	÷ 4,9
Zucker, Kristall-, weisser	„	29	29	31	—	÷ 6,5
Schokolade, Ménage	„	225	225	241	—	÷ 5,6
„ Milch-	„	330	328	339	+ 0,6	÷ 2,7
Sauerkraut	„	49	49	49	—	—
Zwetschgen, gedörrte	„	76	75	82	+ 1,3	÷ 7,3
Essig, Wein-	Liter	56	56	60	—	÷ 6,7
Wein, Rot-, gew.	„	90	90	87	—	+ 3,4
Schwarztee, Souchong	kg	778	778	814	—	÷ 4,4
Zichorien, kurante Qualität	„	107	106	129	+ 0,9	÷ 17,1
Kakao, „Co-op" Superieur	„	198	198	199	—	÷ 0,5
Kaffee, Santos, grüner, mittl. Qualität	„	214	215	218	÷ 0,5	÷ 1,8
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	266	267	263	÷ 0,4	+ 1,1
Anthrazit, ins Haus geliefert	100 kg	1018	1005	1035	+ 1,3	÷ 1,6
Briketts, „ „ „	„	670	659	678	+ 1,7	÷ 1,2
Brennsprit, 92°	Liter	69	69	69	—	—
Petroleum, Sicherheitsöl, offenes	„	31	31	31	—	—
Seifen, Ia., Kern-, weisse	kg	70	72	76	÷ 2,8	÷ 7,9

verfassung den Räten unterbreitet werden. Die Kommission gibt dem dringenden Wunsche Ausdruck, dass die bezüglichen Arbeiten möglichst gefördert werden. Die Volksabstimmung sollte noch vor Ablauf des vorliegenden Bundesbeschlusses, d. h. vor Ende 1935, durchgeführt werden.

W a l t h e r - Luzern: Die Verkündigung des freien Spieles der Kräfte, ohne jede Einschränkung, haben wir von jeher bekämpft und abgelehnt. Es war nie ein christliches Prinzip, weil es mit Notwendigkeit zum Triumph des Egoismus, zum brutalen Sieg der materiellen Macht führen musste. Daher haben wir immer wieder, gerade von unserer christlichen Weltanschauung aus, zu allen jenen Massnahmen gestimmt, welche eine Einschränkung dieses Manchestertums bedeuteten, jenen Massnahmen, die der Ausbeutung der wirtschaftlich Schwachen Grenzen setzen wollten.

Zuerst erhoben die Gewerbevertreter den Ruf: Kampf den Konsumvereinen! Auch in den Konsumvereinen steckt ja ein Stück Grosskapital. Sie umfassen die Kapitalkraft des Einzelnen und schliessen diese Finanzkraft zusammen zu einer Art Grosskapital. Die Konsumvereine bilden eine Art korporativen Grosskapitals. Die Konsumvereine haben mit ihrer Ausdehnung eine starke Vermehrung der Verwaltungskosten, speziell der Personalspesen auf sich nehmen müssen. Das hat natürlich dazu geführt, dass sie sich mehr oder weniger den mittelständischen Geschäftskreisen genähert haben. In der Warenhausfrage standen daher zunächst Konsumvereine und mittelständische Geschäfte auf dem gleichen Kampffeld ziemlich nahe beieinander. Nun kam auf einmal die Frage der Ausdehnung der Filialen. Wir haben heute die Frage zu lösen, ob auch den Konsumvereinen die Errichtung von Filialen untersagt werden soll. Das ist eine der härtesten Nüsse, die wir zu knacken haben. Auf alle Fälle muss Klarheit geschaffen werden, ob man wirklich so weit gehen will.

G r i m m : Die Stimmung im Mittelstand ist nicht durch die Warenhäuser und Epageschäfte, sondern durch die Migros-Unternehmungen, durch die fahrenden Kaufläden auf dem Lande geschaffen worden.

Auch die Migros trat auf als Konsumvereinstöter. Wir haben aber feststellen können, dass sie den Konsumvereinen nichts schadete. Dafür hat sie

Indexgruppen	Indexziffern am						Veränderungen in % gegenüber dem	
	1. Nov. 1933		1. Okt. 1933		1 Nov. 1932		1. Okt. 1933	1. Nov. 1932
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100		
Milch und Milcherzeugnisse	426.59	125	427.08	125	446.64	131	÷ 0,1	÷ 4,5
Speisefette und -öle	32.27	80	32.18	80	34.42	85	+ 0,3	÷ 6,2
Zerealien	195.55	91	196.13	91	204.90	95	÷ 0,3	÷ 4,6
Hülsenfrüchte	7.65	82	8.16	88	9.13	98	÷ 6,2	÷ 16,2
Fleisch	265.73	134	265.51	134	280.46	142	+ 0,1	÷ 5,3
Eier	48.—	120	48.—	120	48.—	120	—	—
Kartoffeln	35.—	74	35.—	74	37.50	79	—	÷ 6,7
Süsstoffe	27.47	72	27.65	72	29 24	77	÷ 0,7	÷ 6,1
Genussmittel	37.50	104	37.58	104	39.12	108	÷ 0,2	÷ 4,1
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,075.76**	**111**	**1,077.29**	**111**	**1,129 41**	**117**	÷ 0,1	÷ 4,8
Gebrauchsgegenstände	145.19	145	143.62	143	147.49	147	+ 1,1	÷ 1,6
Sämtliche Artikel	**1,220.95**	**114**	**1,220.91**	**114**	**1,276.90**	**120**	+ 0,0	÷ 4,4

Städte	Indexziffern vom		Veränderung
	1. Nov. 1933	1. Okt. 1933	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,147.43	1,155.99	÷ 8.56
2. Fribourg	1,155.58	1,162 58	÷ 7.—
3. Baden	1,161.30	1,156.63	+ 4.67
4. Grenchen	1,175.63	1,151.64	+ 23.99
5. Luzern	1,182.55	1,185.16	÷ 2.61
6. Aarau	1,186.68	1,178 20	+ 8.48
7. Biel (B.)	1,190.76	1,186.76	+ 4.—
8. Winterthur	1,191.41	1,182.05	+ 9.36
9. Solothurn	1,211.40	1,207.30	+ 4.10
10. Zug	1,216.—	1,184.39	+ 31.61
11. Bern/Köniz	1,216.02	1,214 24	+ 1.78
Städtemittel	**1,220 95**	**1,220.91**	**+ —.04**
12. Basel	1,227.36	1,230.24	÷ 2.88
13. Neuchâtel	1,231.16	1,236.24	÷ 5.08
14. Zürich/Oerlikon	1,234.40	1,222.44	+ 11.96
15. Rorschach	1,140.54	1,231.77	+ 8.77
16. Genève	1,247.70	1,246.51	+ 1.19
17. Vevey/Montreux	1,250.16	1,250.60	÷ —.44
18. Lausanne	1,251.48	1,253.19	÷ 1.71
19. Thun	1,256.73	1,253.20	+ 3.53
20. St. Gallen	1,266.39	1,271.12	÷ 4.73
21. Herisau	1,280.29	1,273.98	+ 6.31
22. Chur	1,284.67	1,258 95	+ 25.72
23. Bellinzona	1,292.68	1,291.69	+ —.99
24. Schaffhausen	1,300.71	1,289.95	+ 10.76
25. Davos	1,344.80	1,348.83	÷ 4 03
26. Lugano	1,371.77	1,375.15	÷ 3.38

die kleinen Existenzen zum Teil ruiniert; so wird wenigstens in Kleinhandelskreisen allgemein behauptet. Wenn man nun hier Ordnung schaffen wollte, so müsste das Gesetz in erster Linie nach dieser Richtung angelegt und ausgearbeitet sein.

Es scheint mir, dass bei der ganzen Mittelstandsbewegung vergessen wird, dass neben dem Händler und dem Produzenten auch noch der Konsument da ist, und dass dieser nicht einfach geopfert werden kann, weil bestimmte Bedürfnisse in dieser oder jener Richtung bestehen.

Man will dem Kleinhandel, dem Inhaber des Ladengeschäftes ein gewisses Existenzminimum sichern. Damit sind wir durchaus einverstanden. Von diesem Gesichtspunkt muss man ausgehen. Aber dabei darf man nicht stehen bleiben; dann muss man auch der Arbeiterseite Gegenrecht halten und das, was man bei den Kleinhandelsgeschäften durch indirekte Stützung der Preise, Sicherung des Umsatzes usw. erreichen will, für den Arbeiter durch Festsetzung von Minimallöhnen ebenfalls gesetzlich festlegen, d. h. auch ihm das gleiche Recht auf Existenzsicherung zugestehen.

M a r b a c h : Auch wenn man grundsätzlich anerkennt, dass die Entwicklung weitergeht und dass wir sie nicht zurückdrehen können, müssen wir dafür sorgen, dass sie nicht zu rasch verläuft. Im Handel ist sie zu rasch verlaufen; es besteht eine Disproportionalität, die nicht bestritten werden kann. Die Handelsunternehmen haben sich in letzter Zeit ausserordentlich stark vermehrt, in einer Zeit, in der der Absatz infolge der Krise stark zurückgegangen ist. Das hat zu grossen Diskrepanzen geführt.

Was technisch rationell ist, ist nicht darum schon auch kaufmännisch oder sozial rationell. Ich behaupte deshalb: Diejenigen, die erklären, man müsse den Dingen ihren Lauf lassen, machen sich durch die alleinige Berücksichtigung der technischen Vernunft einer Vernachlässigung der sozialen oder kaufmännischen Vernunft schuldig.

Ich bin im Gegenteil im Laufe der Untersuchung zur Auffassung gekommen, und es ist mir von prominenten Leuten des Handels und Gewerbes bestätigt worden, dass nicht diese Häuser allein es sind, die den Spezialhandel gefährden, das Wichtigste ist vielmehr die allgemeine Krise. Ich betone auch, dass das Gewerbe und der Kleinhandel an dieser Entwicklung nicht unbeteiligt sind; es ist z. B. daran zu erinnern und wird von seiten des Spezialhandels auch zugegeben, dass man etwa Neuheiten zu lange im Preise hoch hielt, statt sie rechtzeitig billiger abzugeben usw.

Das ganze Problem ist eben im wesentlichen ein Fixkostenproblem. In der Krise bleiben die Fixkosten total gleich, sie steigen aber pro Verkaufseinheit bei fallendem Umsatz, und in der Konjunktur geht es umgekehrt.

Ich glaube, wir können dem Handel nur helfen, wenn wir generell vorgehen. Nicht Vorschriften gegen Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte allein können Hilfe bringen.

Ich muss beifügen, dass Gewerbe und Detailhandel nicht alles getan haben, was notwendig war, um sich zu schützen. Sie stehen durchaus nicht immer mit jener Solidarität zu einander, die die Voraussetzung der Staatsintervention sein müsste. Ich war wirklich erstaunt, als mir ein Gewerbevertreter erklärte, dass ein bestimmtes Gewerbe in einer grossen Schweizerstadt Waren, die es in seinen Läden verkauft, organisiert beim Warenhaus bezieht. Auch dieser Fall zeigt, dass in bezug auf Selbsthilfemassnahmen noch allerlei zu tun wäre. Ich würde es begrüssen, wenn der Detailhandel hinsichtlich der Solidaraktion ein Mehreres tun könnte.

Eymann: In den Genossenschaften herrscht nicht das Geld, sondern die menschliche Persönlichkeit. Die Genossenschafter produzieren gemeinsam und verteilen gemeinsam die Produkte und untersagen die gegenseitige Ausbeutung. Im Gegenteil, sie helfen einander; die Ueberschüsse gehören allen den in der Vereinigung Zusammengeschlossenen. Sie sind nicht in einigen wenigen Händen akkumuliert, sondern sie werden in der Form der Rückvergütung wieder der Zirkulation zugeführt und stellen auf diese Weise das der wirtschaftlichen Maschinerie zurückgegebene neue Blut dar. Die Genossenschaften arbeiten im allgemeinen Interesse. Es sind gemeinnützige Vereinigungen. Sie regulieren die Preise. Sie brechen manchmal die Macht der Kartelle. Sie verteidigen den Konsumenten, den Arbeiter gegen die kapitalistische Herrschaft. Auch die Bauern verdanken der Genossenschaft ihre wirtschaftlichen und politischen Erfolge. Sie haben Käsereigenossenschaften, Buttergenossenschaften, genossenschaftliche Mostereien, Kreditgenossenschaften und Konsumgenossenschaften gegründet.

Die Demokratie hat nur Wert, wenn sie nicht ein blosses Wort bleibt, sondern wenn sie in den Tatsachen, d. h. wenn sie in unserem Wirtschaftsleben zum Ausdruck kommt. Nur die Genossenschaften haben eine wahrhaft demokratische Grundlage. Wenn man der Anarchie, in der wir uns befinden, entgegentreten will, kann man dies nur mit Hilfe der Genossenschaften tun, die dem Einzelnen die Arbeit in gerechter Weise zuteilen und die Bedürfnisse der Produzenten und der Konsumenten harmonisch vereinigen.

Wir haben 12,000 Organisationen in unserm Lande, die nicht durch zweifelhafte oder fremde Gelder gegründet wurden, sondern durch die bescheidenen Beiträge der Arbeiter und Bauern.

Die Genossenschaften bringen den Klassenkampf zum Verschwinden. Sie haben die Tendenz, die Klassenunterschiede auszugleichen und die Einkünfte gerechter zu verteilen. Schon jetzt kann man konstatieren, dass bei ihnen die Gehälter in viel gerechterer Weise verteilt werden als in der kapitalistischen Welt.

Man muss deshalb im allgemeinen Interesse die Genossenschaften nicht hemmen, sondern sie fördern.

In den letzten Monaten hat man gesagt, dass man die Genossenschaft nicht treffen, sondern nur gegen die Missbräuche der Grossunternehmen vorgehen wolle. Man kann keinen einzigen Missbrauch seitens der Genossenschaften feststellen.

Die Genossenschaft ist nach unserer Ansicht das mächtige Instrument, das die sozialen Gegensätze beschwichtigen, die Städte der Landschaft, die Arbeiter den Bauern näherbringen kann. Sie ist eine glänzende Schule der Solidarität, sie ist die sehr bedeutsame Mittlerin zwischen dem Privatunternehmen einerseits und dem Staat anderseits.

Gorgerat: Man darf nicht vergessen, dass die Lage des Kleinhandels eng mit der allgemeinen Lage, die auf eine Industrie-, Hotellerie- und Landwirtschaftskrise zurückzuführen ist, zusammenhängt. All das trifft den Kleinhandel empfindlich. Es muss hier auch konstatiert werden, dass es zu viel kleine Läden gibt. Es scheint, dass man kein neues Haus mehr bauen kann — ich nehme Lausanne als Beispiel — ohne in ihm zwei oder drei Läden einzurichten.

Alle diese Feststellungen führen dahin, dass unter den grössten Feinden des Kleinhandels sich die Kleinhändler selbst befinden.

Bundespräsident Schulthess: Die Konsumenteninteressen kommen meines Erachtens nicht zu kurz, weil ja der Detailhandel, das kleine Geschäft, sich beliebig weiter entwickeln kann und weil die bestehenden Unternehmungen, die grossen Warenhäuser und die Filialgeschäfte nicht unterdrückt werden. Aber erst dann, wenn ein Verfassungsartikel geschaffen worden ist, der uns das Recht gibt, in energischer, weitgehender und, ich möchte sagen, systematischer Weise einzugreifen, können wir an eine definitive Gesetzgebung denken.

Ich kann im einzelnen auf die mittelständischen Probleme und die Lage des Detailhandels nicht eintreten. Alle die Massregeln, die wir treffen, und viele andere gehen davon aus, dass in der Herabsetzung der Preise nicht das Heil der Welt und des Volkes liegt. Früher, in normalen Zeiten, hat man in der Preisreduktion ein erstrebenswertes Ziel erblickt, heute aber erleben wir, dass die Preisreduktion sich selbst ad absurdum geführt hat, wie alles, das zu weit getrieben wird, schliesslich schädigend wirkt. Von diesem Standpunkt aus müssen wir unsere Produktion unterstützen, ihr den Inlandsmarkt sichern und womöglich auch den Auslandsmarkt öffnen, aber auch unter Umständen gerade überrationalisierte Betriebe in Produktion und Handel etwas eindämmen.

Wir können nicht dazu Hand bieten, dass man schliesslich nur noch mit Maschinen arbeitet und dass, extrem gesprochen, die Mehrheit des Volkes von einer Minderheit unterhalten werden muss, weil dann der Mensch nicht mehr arbeiten kann, da die Maschine alles macht.

Meyer-Luzern: Die Konsumvereine gehören nicht zu den unter Art. 2 betroffenen Geschäften. Sie werden nicht unter Warenhäuser und Kaufhäuser subsumiert, sondern sie gehören zu den in Art. 10 aufgeführten Unternehmungen.

Gegen die Ausnahmestellung der Konsumvereine sind bei der Kommission eine grosse Zahl von Protesten aus den Kreisen der Industrie und des Grosshandels, aber auch vom Kleinhandel und Gewerbe eingelangt. Die Grosshandelsorganisationen mit Filialgeschäften, die Industrie, das Gewerbe usw., erklären alle übereinstimmend, sich mit Art. 10 in seiner jetzigen Fassung abfinden zu wollen, aber nur dann, wenn er allgemeine Gültigkeit habe und zwar auch für die Konsumvereine und wenn für diese Konsumgenossenschaften keine bevorzugte Ausnahmestellung geschaffen werde. (Schluss folgt.)



Endlich eine teilweise Klärung der Zukunft der deutschen Konsumvereine.

Der «Frankfurter Zeitung» vom 17. November 1933 entnehmen wir folgende Mitteilung:

«Die kommende Regelung der Einzelhandelsrabatte. Höchstsatz 3 Prozent. — Verbot der Sonderrabatte.

Berlin, 16. Nov. Das Reichskabinett hat, wie gemeldet, in seiner Sitzung vom Dienstag, in der eine grössere Zahl von Gesetzen verabschiedet wurde, auch ein Gesetz über Preisnachlässe (Rabatte) angenommen. Dass eine reichsgesetzliche

Regelung der Rabattfrage erfolgen sollte, war schon vor einer Reihe von Monaten angekündigt worden. Ein Entwurf lag bereits seit einiger Zeit vor. Zunächst wird heute mitgeteilt, dass das Gesetz eine wesentliche Einschränkung des Barzahlungsrabatts im Verkehr mit den letzten Verbrauchern vorsieht. Er darf künftig nur noch gewährt werden, wenn eine wirkliche Barzahlung vorliegt, und wenn er 3 Prozent des Gegenwertes der Ware oder Leistung nicht übersteigt. Vereinigungen nachlassgewährender Gewerbetreibender (Rabattsparvereine und dergleichen) dürfen Gutscheine nur ausgeben, sofern sie sich alljährlich einer unabhängigen Prüfung durch einen sachverständigen Prüfer unterziehen. Das Gesetz schreibt weiter vor, dass der Höchstsatz von 3 Prozent auch für Konsumvereine gilt. Hervorzuheben ist, dass Sonderrabatte oder Sonderpreise, die wegen der Zugehörigkeit zu bestimmten Verbraucherkreisen, Berufen, Vereinen oder Gesellschaften eingeräumt werden, nicht mehr zulässig sind. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1934 in Kraft. Für die Einlösung der bereits ausgegebenen Gutscheine, die den Bestimmungen des Gesetzes nicht entsprechen, ist eine Uebergangsfrist bis zum 31. März 1934 vorgesehen. Nicht beschränkt werden Rabatte, die der Einzelhändler an Weiterverarbeiter gewährt.

Nach dieser abschliessenden Regelung haben alle Eingriffe nichtbehördlicher Stellen in die Rabattgewährung zu unterbleiben.

* * *

Die Rabattgewährung im Einzelhandel blieb bekanntlich von den Bestimmungen über das Zugabewesen vom 9. März 1932 und auch von dem weitergehenden Gesetz vom 12. Mai 1933 unberührt. Zu den weiterhin erlaubten «Zugaben» gehörte nämlich auch ein «bestimmter oder auf eine bestimmte Art zu berechnender Geldbetrag». Uebertreibungen, die sich bei dieser Form der Kundenwerbung und Kundenerhaltung entwickelt hatten, riefen im Einzelhandel und Handwerk eine starke Strömung für Beschränkung und sogar für ein vollständiges Verbot der Rabattgewährung hervor. Diese Bewegung wurde jedoch durch Selbsthilfemassnahmen der beteiligten Organisationen regional unterbunden. Angesichts gewisser eingerissener Missbräuche war diese radikale Einstellung zwar begreiflich, doch konnte man sie sich bei objektiver Beurteilung der Materie nicht zu eigen machen; denn der Rabatt kann bei massvoller Anwendung gerade für den mittelständischen Einzelhandel nützlich sein als ein Mittel des Konkurrenzkampfes gegen die Grossbetriebe und ausserdem als ein Mittel der Erziehung zur Barzahlung. Dieser Auffassung hat sich, wie die vorstehenden Angaben über das Gesetz zeigen, auch die Reichsregierung nicht verschlossen; denn das Gesetz wird Preisnachlässe innerhalb gesunder Grenzen nicht verbieten. Anderseits gibt es die Gewähr, dass Rabattsätze und Rabattformen, die mit Recht als Misstand empfunden worden sind, in Zukunft ausgeschlossen sein werden. Als ein Schritt zur Herstellung sauberen Wettbewerbes wird es allgemein begrüsst werden.

Vorläufig handelt es sich, wie hervorzuheben ist, nicht um eine Regelung der Rabattgewährung überhaupt, sondern lediglich um den Rabatt des Einzelhandels an die Konsumenten. In Kreisen des Handels rechnet man damit, dass später auch noch für andere Erscheinungsformen des Rabatts, nämlich zwischen Fabrikanten und Grosshandel, sowie zwischen Grosshandel und Kleinhandel eine Regelung getroffen werden wird. Es wäre zweifellos erwünscht, wenn auf diesen Gebieten das Rabattsystem durch ein System von festen Preisvereinbarungen ersetzt werden würde. Aus der Gewohnheit, die Einzelhandelsspannen in Form von Rabattsätzen zu berechnen, haben sich zahlreiche Missbrauchsmöglichkeiten ergeben, auf die wir früher wiederholt hingewiesen haben.»

Damit ist endlich eine gewisse Abklärung über die zukünftige Entwicklung der deutschen Konsumvereine geschaffen. Dass sie für die Konsumvereine und deren Mitglieder erfreulich sei, und dass sie sich mit den richtigen Rochdaler Grundsätzen vereinbaren lassen, wird wohl kein Genossenschafter behaupten können. Konsequenterweise müssen nun auch für alle anderen Genossenschaften und Aktiengesellschaften die Zuteilungen aus den Ueberschüssen auf 3% reduziert werden; oder soll dem reichen Aktionär zugebilligt werden, was dem armen Konsumvereinsmitglied verweigert wird?

Sollte es bei diesem Beschluss sein Bewenden haben, so wird die Folge die sein, dass, falls die Mitglieder der Konsumvereine nicht fahnenflüchtig werden, die Konsumvereine billiger verkaufen können, oder dass ihre Reserven viel stärker geäufnet werden als bisher. Ist dann damit dem Kleinhändler, dem zuliebe diese Regelung getroffen wurde, gedient?



Deutschland braucht seine Genossenschaften zum Aufbau.

Im folgenden bringen wir Abschnitte aus Artikeln, die in der «Rundschau des Reichsbundes deutscher Verbrauchergenossenschaften» erschienen sind, zum Abdruck. Wir tun dies à titre de documentation. Im allgemeinen herrscht in weiten Teilen der Schweiz die Ansicht vor, dass die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung durch die neuen Herrscher nicht nur gleichgeschaltet, sondern als volkswirtschaftlich ernst zu nehmender Faktor bald ganz ausgeschaltet sei. Trotz allen ideellen und genossenschaftstheoretischen Bedenken gegenüber bis jetzt bekannt gewordenen Verfügungen über das deutsche Konsumgenossenschaftswesen sei die Tatsache doch festgehalten, dass starke Strömungen vorhanden sind, die die wachsende Einsicht erkennen lassen, dass die vornationalsozialistische deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung doch ein Gedankengut verwaltet und verteidigt hat, wie man es sich nicht besser zum Aufbau eines neuen Staates denken könnte. So ist es auch zu verstehen, dass sich in vermehrtem Masse führende Kreise im Sinne einer positiven Förderung der konsumgenossenschaftlichen Ideen einsetzten. Wie weit sie die Kraft und den Einfluss haben, sich gegenüber den immer noch sehr starken, jedoch von oberster Stelle scharf verurteilten Angriffen des Einzelhandels durchzusetzen, das kann nur wieder die Zukunft zeigen. Für heute sei die vom Standpunkt des Genossenschafters erfreuliche Entwicklung zur Anerkennung gewisser alter, von den deutschen Genossenschaftspionieren aufgestellter Genossenschaftsgrundsätze hingewiesen. Es sei der drin-

gende Wunsch ausgesprochen, dass auch auf diese Weise immer mehr die Bahn für bewährte Genossenschafter, denen die genossenschaftliche Arbeit Lebensinhalt war und denen jedoch die Mitarbeit seit der Neuregelung in Deutschland versagt wurde, wieder frei zu machen. Ein solcher Akt könnte der Wiederherstellung des vollständigen Vertrauens des In- und Auslandes zur deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung nur förderlich sein.

Wir lesen:

«Die nationalsozialistischen Führer erkannten, dass gerade die Wirtschaftsform der Verbrauchergenossenschaften eine Waffe darstellte gegen die Trust- und Kartellbildung eines profitsüchtigen Kapitalismus, erkannten, dass wichtige volkswirtschaftliche Werte, die in dieser Organisation steckten, nicht zerschlagen werden durften. Im Gegenteil, sie sehen, dass hier positives deutsches Menschenmaterial sich aus uneigennützigen, nur aus der Gemeinschaft herauskommenden Kräften zusammengetan hatte, um eine Form zu schaffen, in der soziale Gerechtigkeit und wirtschaftliche Vernunft nebeneinander Platz finden.

Deshalb, weil der Nationalsozialismus die Nützlichkeit der Verbrauchergenossenschaften für die Gesamtheit des deutschen Volkes erkannte, erhielt er diese wichtige Form und stellte sie unter nationalsozialistische Führung, um damit die Mängel, die den Konsumgenossenschaften anhaften, zu beseitigen.

Lagen denn nicht gerade die unseligen Schäden einer kapitalistischen Profitwirtschaft in einer hemmungslosen Produktionswirtschaft, die keine Rücksicht nehmen konnte auf das Konsumtionsvermögen des Volkes, sondern die mit allen Hilfsmitteln der Massensuggestion ihre Produktion umsetzen musste, die die Produktion nicht sinnvoll dem Verbrauch anpassen konnte, sondern immer produzieren musste, um des Profits willen.

Da sind es gerade die Konsumgenossenschaften, die im Kampf gegen den hemmungslosen Kapitalismus dem Nationalsozialismus ein wichtiges Hilfsmittel sind. Denn sie entstanden ja auf umgekehrtem Wege. Sie erwuchsen aus den Erfordernissen der Verbraucher, und nach ihnen richtete sich die Produktion. Es sind uralte germanische Formen, die hier wieder lebendig geworden sind. Die Gemeinschaft schafft in gemeinsamer Arbeit das, was für sie erforderlich ist.

Die nationalsozialistische Führung hat die Verbrauchergenossenschaften als eine Institution erkannt, die diesen Gemeinschaftsgeist in sich trägt. Aeusserlich hat sie es dokumentiert durch die Eingliederung in die Deutsche Arbeitsfront. Wer heute sich an ihnen vergeht, gilt, Dr. Ley und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, haben es deutlich genug gesagt, als ein Saboteur der Wirtschaft, ein Mensch, der noch nicht begriffen hat, dass seine egoistischen Wünsche in diesem Staate keine Verwirklichung finden werden.»

Im Folgenden geben wir noch dem Leiter der Reichsführerschule in Bernau, Dr. Winkler, das Wort. Seine Ausführungen von der ganz falschen Haltung des Mittelstandes gegenüber den Genossenschaften, von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit dieser beiden anstatt der gegenseitigen Bekämpfung, sind besonders beachtenswert.

«Die Genossenschaften hatten nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch einen positiven Geist in dem Kampf gegen den Kapitalismus. Es gibt heute weite Kreise, die das Genossenschaftsproblem entweder aus Furcht oder aus Hartnäckigkeit oder aus einem Prinzip heraus bekämpfen, das nicht in Einklang zu bringen ist mit unserem Prinzip: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Wenn wir uns fragen, aus welchen Menschen die Industrie sich rekrutiert, so muss zunächst einmal erkannt werden, dass die Träger des Kapitalismus aus dem Mittelstand geworden sind. Das muss der Mittelstand, wenn er gegen den Kapitalismus arbeitet, zunächst einmal erkennen. Der Mittelstand hat nicht vermocht, erfolreiche Kampforganisationen gegen den Kapitalismus ins Leben zu rufen. Man hat über den Kapitalismus fleissig geschimpft, aber wenig erreicht. Wir Nationalsozialisten haben das Recht, ihm den Vorwurf zu machen, dass seine Organisation gegen die Auswüchse des Kapitalismus nicht die notwendigen Erfolge gezeitigt hat und nicht haben konnte, weil seine Mitglieder zu tief in der Weltanschauung des Liberalismus wurzelten. Sie haben in sich nicht das Gemeinschaftsprinzip getragen, weil sie selbst die Liberalisten geworden waren. Es hat jeder nur getrachtet, sich selbst vorwärtszubringen und hat den Blick für das Ganze verloren. Dann aber hat er die einzige Organisation, die auf dem Konsumationsgebiet gegen den Kapitalismus aufgetreten ist, nämlich die Genossenschaften, bekämpft, anstatt sie zu unterstützen. Der Mittelstand hat vergessen, dass ihn der schrankenlose Kapitalismus zugrunde gerichtet hat, jene Menschen, die aus seinen eigenen Reihen hervorgegangen sind, nicht aber die Genossenschaften. Er würde klüger handeln, wenn er heute die Genossenschaften unterstützen würde, denn die Genossenschafter in ihrer Gesamtheit sind besser in der Lage, Auswüchse des Kapitalismus zu verhindern, als das Handwerk, auch dann, wenn es sich wie heute im Rahmen der Partei in verschiedenen Organisationen vereinigt. In den letzten 50 Jahren hat der Kapitalismus die Wirtschaft beherrscht. In den letzten 15 Jahren stärker denn je, und trotzdem hat der Kapitalismus es nicht vermocht, die Genossenschaften zu zertrümmern. Es ist ein Irrtum des Mittelstandes, wenn diese Leute glauben, dass die Genossenschaften Feinde des Mittelstandes sind. Sie sind die naturgegebenen Bundesgenossen des Mittelstandes. Ein ganzer Stand irrt sich hier. Leute, die denkfähig und Nationalsozialisten sind, werden das verstehen. Diejenigen, die es nicht verstehen, müssen den Verdacht auf sich beruhen lassen, dass sie das Prinzip: «Gemeinnutz geht vor Eigennutz» noch nicht erkannt haben. Wir Nationalsozialisten sind der Auffassung, dass die Genossenschaften darum, wie sie da sind, nützlich sind, und weil sie nützlich sind, gebrauchen wir sie. Für uns ist nur massgebend, das zu tun, was im Interesse des Volkes getan werden muss. Wir wollen die Genossenschaften erhalten, weil sie nützlich sind.»

Interessant sind in diesem Zusammenhang auch die Eindrücke, die der Präsident des Internationalen Genossenschaftsbundes, Väinö Tanner, der Redaktion des schwedischen «Konsumentbladet» mitgeteilt hat. Er begrüsste bei einem Besuch im Hamburg die Leiter der neuen deutschen Zentralorga-

nisation. Er traf sowohl deren alte Leiter als die Vertrauensleute der neuen, nationalsozialistischen Richtung. Weder die einen noch die andern waren hinsichtlich der gegenwärtigen Lage der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung besonders optimistisch. Die Tätigkeit wird nicht nur durch die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern auch durch den politischen Wirrwar gehemmt. Eine grosse Zahl Mitglieder musste gezwungenermassen den Austritt nehmen, da man es nicht gerne sieht, wenn Staats- und Gemeindebeamte Mitglieder von Konsumgenossenschaften sind. Andere wiederum traten aus den Konsumgenossenschaften aus, weil sie mit der in ihnen aufgekommenen neuen Richtung nicht einverstanden sind. Infolgedessen hat der Umsatz eine beträchtliche Einbusse erlitten. Der Vorschlag, die Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaften an Mittelständler zu vermieten, ist noch nicht endgültig gutgeheissen worden, und selbst die neuen Leiter betrachten den Plan als gefährlich. Man hofft, dass ein Versuch, der gegenwärtig nach dieser Richtung in Barmen angestellt wird, zu keinen befriedigenden Ergebnissen führen wird. Der Besuch in Hamburg brachte Tanner die Ueberzeugung bei, dass der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung schwere Zeiten bevorstehen. Er gab nichtsdestoweniger der Hoffnung Ausdruck, dass es dieser mächtigen Bewegung gelingen werde, ihre Widersacher zu besiegen und in einer nahen Zukunft wiederum in der Lage zu sein, sich der internationalen Genossenschaftsfront anzuschliessen.




Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Was ist ein Grossunternehmen im Lebensmitteldetailhandel? In einer Konferenz in Bern mit Vertretern der Lebensmittelbranche sprach man sich mehrheitlich dahin aus, dass unter einer Grossunternehmung im Lebensmitteldetailhandel ein Geschäft zu verstehen sei, welches entweder neben dem Stammgeschäft bereits drei Filialen besitzt oder im ganzen mehr als zehn Personen beschäftigt.

Bundesbeteiligung an der Schweizerischen Volksbank. Infolge ungünstiger Entwicklung der Engagements, des allgemeinen Druckes der Krise und der Entwertung verschiedener Valuten muss die Schweizerische Volksbank Abschreibungen vornehmen. Es muss deshalb mit einer Reduktion des verantwortlichen Genossenschaftskapitals gerechnet werden. Der Bundesrat hat in Aussicht genommen, den Bund an der Schweizerischen Volksbank zu beteiligen. In Frage stehen 100 Millionen. — Verluste der Depotinhaber, Obligationäre, Besitzer von Einlage-, Depositen- oder Sparheften jedoch werden nicht eintreten. — Es ist zu begrüssen, dass dieses Sanierungsproblem nun eine Lösung findet.

Kapitalherabsetzung schweizerischer Grossbanken. Infolge der Verringerung der Geschäftstätigkeit und damit auch der Verdienstmöglichkeiten haben die Schweiz. Bankgesellschaft und die Basler Handelsbank beschlossen, ihr Aktienkapital durch Rückkauf eigener Aktien zu reduzieren. Während die Basler Handelsbank das neue Aktienkapital auf 75 Millionen Franken fixiert hat und somit eine Reduktion von 25% vornahm, hat die Schweiz. Bankgesellschaft ihr Kapital auf 80 Millionen Franken festgesetzt, was einer Herabsetzung von 20% entspricht.

Der Erfolg der Reisewoche im Oktoberergebnis der S. B. B. Die Zahl der beförderten Reisenden stieg gegenüber dem vorjährigen Oktober um 1,9 Millionen, d. h. um 17,1%; sie beläuft sich auf die noch nie erreichte Zahl von 13 Millionen. Die Einnahmen stiegen von 11,5 auf 12,35 Millionen Franken, d. h. um 7,4%. — Der Ueberschuss der Betriebseinnahmen stellt sich um 725,000 oder 7,5% besser. Er erreicht 10,426,000.

Ausbau der Alpenstrassen. Die «Schweizerische Strassenverkehrsliga» hat ein schweizerisches Volksbegehren für den sofortigen planmässigen Ausbau der wichtigsten Strassenverbindungen im Alpengebiet sowie deren Zufahrtsstrassen vorbereitet. Die Initiative wird von allen am Reise- und Touristenverkehr interessierten nationalen Verbänden unterstützt.

Unilever-Dividenden-Reduktion. Der britisch-holländische Margarine- und Seifentrust hat die Interimdividende um ein Drittel reduziert.

Der Drang nach Unabhängigkeit vom Ausland. In der letzten Zeit hat es die tschechoslowakische Regierung als notwendig anerkannt, die Entwicklung der inländischen Flachskultur zu fördern, die dem Bedarfe der inländischen Nachfrage weitaus nicht entspricht. Die neulich für die Saison 1933/34 festgelegten Normen für die Subventionierung der Flachs- und Hanfkultur stellen eine der praktischen Massnahmen in dieser Beziehung dar. Zurzeit sind alle Flachs- und Hanferzeuger berechtigt, eine solche Unterstützung zu beziehen. Die Subventionierung kann nur für die verkauften Produkte erteilt werden. Für die Fertigware (aus Flachs, Hanf oder deren Produkte), welche auf 1. Juli 1934 unverkauft, jedoch auf Lager bleiben, wird den Erzeugern nur dann die Unterstützung erteilt, falls sie beweisen können, dass diese Produkte nicht durch ihre Schuld unverkauft geblieben sind.

Es ist überflüssig zu unterstreichen, dass die oberwähnte Massnahme geeignet ist, die Ausgaben der Tschechoslowakei zum Ankauf von ausländischem Flachs, welche in den letzten Jahren 100 Mill. Kc. überstiegen haben, bedeutend zu vermindern.

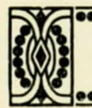
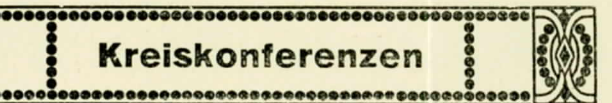
Prof. S. Borodaewsky.

Goldbestände der Notenbanken.

	Goldbestände in Mill.-Schw Franken in der 1. Novemberwoche 1933
Frankreich	16,399
England	4,806
Belgien	1,957
Schweiz	1,942
Holland	1,867
Deutschland	490
Schweden	356
Summe	27,817

Fortführung der Vernichtung von Wirtschaftsgütern in Dänemark. Wie das dänische Landwirtschaftsministerium, laut «Rundschau», Hamburg, mitteilt, sind bis zum 1. Oktober insgesamt 117,000 Stück Schlachtvieh und 12,600 Vorderviertel vernichtet worden. Obgleich die für diesen Zweck bewilligten Staatsmittel bereits erschöpft sind, hat die Regierung beschlossen, in der Woche 3000 Stück

Vieh vernichten zu lassen, wogegen der Wochendurchschnitt in letzter Zeit 4000 Stück betrug. Dadurch wurde eine Erhöhung der Fleischpreise um 6 bis 7 Oere je Kilogramm erzielt. Während das wöchentliche Angebot an Schlachtschweinen jetzt etwa 150,000 Stück erreicht hat, können nur 100,000 Stück abgesetzt werden.

Kreiskonferenzen

Herbstkonferenz des Kreises V des V. S. K. (Aargau). Sonntag, den 8. Oktober 1933, fanden sich die Delegierten des Kreises V zur Herbstkonferenz in Turgi zusammen. Nachmittags um 2 Uhr konnte der Vorsitzende in der Aula des Schulhauses die Versammlung eröffnen. Präsident Schmid begrüsste namens des Vorstandes die Delegierten und hiess die Vertreter des Verbandes, die Herren Zellweger und Hof, sowie den Tagesreferenten, Herrn Rudin, Geschäftsführer des Lebensmittelvereins Zürich, aufs herzlichste willkommen.

Als Stimmenzähler wurden bestimmt die Herren Verwalter Matter-Kölliken und Theiler-Aarau.

Der Appell ergab die Anwesenheit von 98 Delegierten. Nicht vertreten waren 12 Vereine ohne Entschuldigung, was vom Vorsitzenden gerügt wurde.

Das Protokoll der Frühjahrskonferenz wurde verlesen und ohne Bemerkung genehmigt.

Es folgt nun das Referat von Herrn Rudin über «die Konsumgenossenschaften im Kampfe um ihre kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung». (Um Wiederholungen zu vermeiden, verweisen wir auf die im weiter unten folgenden Bericht über die Versammlung des Kreises VI wiedergegebenen Aeusserungen des Referenten und fügen ihnen an dieser Stelle nur noch einige dort weniger hervorgehobene, im vorliegenden Bericht erwähnte Gesichtspunkte an. Die Redaktion).

Nicht zu engherzig sollten die Vereinsverwaltungen bei der Kalkulation sein; hier heisst es, sich den neuen Zeitverhältnissen anpassen. Preisregulierend sollen die Konsumgenossenschaften wirken. Saisonartikel sollen möglichst rasch abgestossen werden, um so Ladenhüter zu vermeiden. Unterstützungen an arbeitslose Mitglieder können einer Genossenschaft nur nützlich sein. Mehr denn je ist es geboten, durch Versammlungen die Mitglieder aufzuklären, ihnen klar zu machen, dass der Laden der Genossenschaft ihnen gehört und sie deshalb auch die Mitverantwortung tragen am Gedeihen der Genossenschaft. Während bei der Migros A.-G. sich alles um einen Kopf drehen muss, steht anderseits den Mitgliedern der Konsumvereine das grosse Recht zu, dass jeder ein Mitspracherecht hat. Vor allem betont der Referent, soll auch der Marke «Co-op» mehr Beachtung geschenkt werden; denn bei dieser Marke haben Einkäufer und Mitglieder doch die Gewähr einer guten und einwandfreien Qualität. Reicher Beifall belohnte den Referenten für das lehrreiche und treffliche Referat.

Herr Zellweger-Basel kann die Ausführungen des Referenten nur unterstützen. Auch er mahnt zum engeren Zusammenschluss. Die Einkäufe sollen möglichst durch die Zentralstelle, den V. S. K., getätigt werden; dann besteht auch die Gewähr, nicht übervorteilt zu werden. Auch Herr Zellweger spricht der Eigenmarke das Wort. Ueber die in Aussicht stehende Gesetzesvorlage betreffend Verbot der Filialeneröffnung durch Konsumgenossenschaften kann der Redner berichten, dass der V. S. K. bereits die notwendigen Schritte unternommen hat, bei den zuständigen eidg. Kommissionen dahin zu wirken, dass von diesem Verbot die Selbsthilfeorganisationen der Genossenschaften nicht betroffen werden sollen.

Walter-Baden empfiehlt, dass die Vereine mehr miteinander arbeiten sollten. Anstatt beim Privathandel sich einzudecken, sollten für Einkauf von Brot- und Fleischwaren die Konsumbäckereien und -Metzgereien von den Vereinen mehr als bis anhin bevorzugt werden, also mehr genossenschaftliche Solidarität. Auch Herr Walter weiss ein Lied vom Kampf mit der Migros zu berichten. Der Konsumverein Baden hat es aber verstanden, in diesem Kampf den richtigen Weg zu beschreiten.

Meier-Brugg wünscht von Herrn Zellweger Auskunft darüber, ob schon Schritte unternommen worden seien zur Urbarisierung der Linthebene und wie weit der V. S. K. daran finanziell beteiligt sei.

Fischer-Baden spricht einer besseren inhaltlichen Ausstattung des «Gen. Volksblattes» das Wort, auch meint er, dass die Tagesblätter zur Insertion durch die Konsumvereine mehr herangezogen werden sollten.

Hof-Basel verlangt vermehrte Konzentration im gemeinsamen Einkauf durch die Vereine. Führung von Kampfartikeln. Einheitliche Verkaufspreise für die Coop-Artikel.

Nöthiger-Oberentfelden unterstützt eine bessere und vermehrte Aufklärung der Mitglieder, um den von aussen in die Genossenschaften einströmenden ungenossenschaftlichen Einflüssen besser entgegentreten zu können.

Rudin-Zürich spricht in kurzem Schlusswort nochmals für eine geschlossene Genossenschaftsfront; denn nur dann wird Erspriessliches erwartet werden können.

Zellweger-Basel berichtet über die Entwicklung der Linthebene-Frage, dass diese Frage dem Leiter der S.G.G., Herrn Keller in Kerzers, zum weiteren Studium überwiesen worden sei. Die Inhaber der Linthebene-Grundstücke stellen heute noch zu hohe Landpreise, die eine Urbarisierung nicht rentabel machen würden. Die letztere soll aber ein Unternehmen werden, das sich selbst erhält, weshalb für die finanzielle Beteiligung des V. S. K. keine Gefahr besteht. Die bessere Ausstattung des «Gen. Volksblattes» kann leicht dadurch bewirkt werden, dass schreibfreudige Genossenschafter selbst auch Beiträge leisten, wie dies beim «Schweiz. Konsumverein» geschieht.

Der Vorsitzende stellt fest, dass sich trotz der wenigen Traktanden die Konferenz interessant und lehrreich gestaltet habe und die vom Vorstand eventuell vorgesehene Weglassung der Herbstkreiskonferenzen gar nicht in Frage kommen könne.

Erb-Frick, Vertreter der Volksfürsorge, muntert die Anwesenden auf, bei Versicherungsabschlüssen die Volksfürsorge in erster Linie zu berücksichtigen. Auch wünscht Herr Erb wieder Instruktionskurse für das Verkaufspersonal. Der Vorsitzende berichtet zur letzteren Frage, dass der Kreisvorstand für die nächste Zeit solche Kurse vorgesehen habe. Herr Zellweger empfiehlt den An-

wesenden, die Lehrtöchter zur weiteren Ausbildung ins Genossenschaftliche Seminar nach Freidorf zu schicken.

Hitz-Turgi verdankt namens des Konsumvereins Turgi den Delegierten ihr Erscheinen.

Um 5 Uhr konnte der Präsident die lehrreiche Tagung unter bester Verdankung an Redner und Delegierte schliessen. M. H.

Herbstkonferenz des VI. Kreises (Zentralschweiz). Ein nebliger Herbstmorgen war es, als unsere Delegierten aus den verschiedenen Gauen der Urschweiz am 15. Oktober in Zug einrückten, um im altertümlichen Schützenhaussaale zu tagen. Die ganze Natur war dazu angetan, eine ernste Stimmung zu schaffen. Auch unser Kreispräsident Jean Frey wies in seinem Eröffnungswort darauf hin, dass wir in ernster Stunde zusammenkommen, um über das weitere Gedeihen unserer Bewegung zu beraten. Als Vertreter des Verbandes wurden besonders begrüsst die Herren Dr. B. Jäggi, E. Scholer und Lienhard, als Vertreterin des K. F. S. Frau Bohren und unser früherer Kollege Herr Hans Rudin, der uns mit einem zeitgemässen Referate erfreute.

Der Vorsitzende streift den Bundesbeschluss betreffend Mittelstandsschutz und allfällig daraus entstehende Folgen für die Konsumvereine, indem die Ausnahmebestimmung für letztere im Parlament leider abgelehnt wurde. Ein eigentümlicher Zufall ist es, dass wir gerade in dieser aktuellen Zeit in Zug versammelt sind, da gerade von hier aus diese ganze Bewegung des Mittelstandes eigentlich in Fluss gebracht wurde. Er macht noch auf die an der Konferenz des II. Kreises gefasste Resolution aufmerksam.

Ein weiterer Umstand ist für die heutige Tagung noch bemerkenswert. Unsere blühende Genossenschaft in Zug feiert dieses Jahr den 50-jährigen Bestand. Es ist unseres Wissens die erste Genossenschaft unseres Kreises, die auf eine so lange Tätigkeit zurückblicken kann. Dem gediegenen Jubiläumsbericht entnehmen wir folgende hauptsächliche Daten: Am 26. November 1883 wurde die Genossenschaft von 49 Mitgliedern gegründet, und im Dezember gleichen Jahres noch wurde in der Vorstadt der erste Laden eröffnet. Die Gründung fand Anerkennung und wurde auch von zwei Fabrikanten durch Geldvorschüsse für Wareneinkauf unterstützt. Sonnige und trübe Tage wechselten schon in den ersten Jahren; den schwersten Schlag jedoch erlitt die junge Genossenschaft anlässlich der Vorstadtkatastrophe vom 6. Juli 1887, als das ganze Eigentum in den Fluten des Sees versank und sie plötzlich vor dem Ruin stand. Die Hilfsbereitschaft der Miteidgenossen, die sich in so erhebender Weise betätigte, hat es ermöglicht, dass der Verkauf in einem andern Lokal wieder aufgenommen werden konnte und dass aus den geflossenen Liebesgaben ein grosser Teil des verlorenen Inventars vergütet werden konnte. Im Jahre 1892 wurde ein zweiter Laden eröffnet, der Umsatz steigerte sich, so dass die leitenden Persönlichkeiten Mut bekamen und noch gleichen Jahres in der Neustadt einen Bauplatz von 2000 m² erwarben und in der Folgezeit darauf ein Doppelwohnhaus mit Geschäftsräumlichkeiten, Magazin, Bureau etc. erstellten. 1905 wurde der erste Berufsverwalter angestellt und im folgenden Jahre ein Molkereigeschäft in Betrieb gesetzt, das jedoch infolge verschiedener Umstände nicht florierte und nach einiger Zeit wieder einging. Die Genossenschaft entwickelte sich weiter bis zu den Kriegsjahren, während welchen sie nochmals in eine kritische Lage geriet, teils wegen Umsatzrückgangs, mehr noch aber infolge innerer Zwistigkeiten und vorübergehenden verwalterlosen Betriebes. Im März 1916 nahm dann der heute noch amtende Verwalter, Herr Gloor, das Ruder in kräftige Hände, und von da an ging es, auch infolge des wachsenden Zutrauens der Mitglieder wieder vorwärts, so dass heute die Genossenschaft Zug gefestigt und finanziell wieder kräftig dasteht und sich trotz der scharfen Konkurrenz, die sich auch auf diesem Platze eingenistet hat, gut entwickelt. Sie besitzt heute 8 Liegenschaften mit 6 Verkaufslokalen und 33 Wohnungen. Der Umsatz beträgt bis heute 13 Millionen Franken, die Rückvergütung Fr. 557,715.—; dabei wurden Reserven angelegt im Betrage von Fr. 80,000.—.

Die Versammlung gratuliert den Zuger Genossenschaftern zu diesen schönen Erfolgen und wünscht ihnen ein weiteres Blühen und Gedeihen für die nächsten 50 Jahre.

Die Präsenzliste ergibt 36 Teilnehmer. Nicht vertreten sind die Vereine Giswil, Gersau, Ingenbohl, Münster.

Als Stimmenzähler wurden bezeichnet die Herren Peyer-Luzern und Camenzind-Baar.

Das Protokoll der Frühjahrskonferenz ist in No. 22 des «Schweiz. Konsumverein» veröffentlicht worden. Dasselbe wird stillschweigend genehmigt.

Ersatzwahl in den Kreisvorstand. Infolge Wegzugs des Herrn Verwalter Löliger von Erstfeld, dessen Wirkungskreis heute der Konsumverein Winterthur ist, muss eine Ersatzwahl getroffen werden. Es wird lobend erwähnt, dass die Genossenschaft in Erstfeld seit einiger Zeit das richtige Sprungbrett bildet für die Besetzung der wichtigsten Posten in Verwalterkreisen. Dem weggezogenen Herrn Verwalter Löliger wird sein initiatives Mitwirken im Kreisvorstande auch an dieser Stelle gebührend verdankt. Als Ersatz wird vorgeschlagen und einstimmig gewählt: Herr Verwalter Klaus in Erstfeld.

Winterarbeitsprogramm. Der Vorsitzende erwähnt einige Programmpunkte, deren Durchführung für uns von aktuellem Interesse wären. Leider ist aber unsere Kreiskasse nicht so gut fundiert, dass sie grössere Ausgaben erlauben würde, und anderseits wissen wir nicht, was uns die nächste Zukunft bringt und wann wir eventuell einen Kampffonds benötigen. Nach Antrag von Camenzind-Altdorf wird beschlossen, diese Angelegenheit dem Kreisvorstande zur ihm gutscheinenden Erledigung zu überlassen.

Herr Hans Rudin erhält das Wort für sein Referat: «Die Konsumgenossenschaften im Kampfe um ihre kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung». Mit bekanntem Schneid entledigt sich der verehrte Referent, der unserm Kreise infolge seiner Wirksamkeit in Erstfeld sowohl als auch im Kreisvorstande noch in bester Erinnerung steht, seiner Aufgabe. Es seien hier nur einige Punkte seines interessanten und instruktiven Vortrages festgehalten: «Wir stehen im Kampfe gegen Einflüsse von aussen und innen. Wenn von äussern Gefahren gesprochen wird, so denken wir an das Schicksal der deutschen Konsumvereine. Die in Deutschland seit einiger Zeit in Fluss

gekommene Bewegung wirft ihre Wellen auch über unsere Grenze. Die Mittelstandsbewegung in der Schweiz möchte die Konsumgenossenschaften in einen Tigel werfen mit den Warenhäusern, Epageschäften etc. und ihre Weiterentwicklung mit allen möglichen Mitteln hindern. Die marktschreierische Reklame der Migros und ihre übelwollende Kritik am Genossenschaftswesen fordern uns auf den Plan. Es ist unsere Pflicht, allen diesen zersetzenden Kräften wirksam zu begegnen. Aber auch gegen innere Gefahren haben wir uns zu wehren. Solche sind Stillstand in der Entwicklung, zu grosse Rücksichtnahme auf Gewohnheiten und demzufolge Behinderung in der Rationalisierung der Betriebe, Gleichgültigkeit der Mitglieder und Irreführung derselben durch übelgesinnte Pressorgane und deren Sirenengesang, Abkehr von der Neutralität, Schrumpfung der Umsätze infolge der Krise, Mangel an Genossenschaftstreue etc. Allen diesen Gefahren müssen wir zu begegnen suchen durch kräftigen Zusammenschluss aller genossenschaftlich Denkenden und durch einheitliches Vorgehen nach jeder Richtung. Es darf keine Zersplitterung in den eigenen Reihen Platz greifen, weder im Denken noch im Handeln. Aufklärung und Erziehung der Mitglieder, Förderung der genossenschaftlichen Literatur, besonders der Schriften von Professor Dr. Schär. Behörden und Personal müssen das Vertrauen der Mitglieder erwerben und zu verdienen suchen, dieselben nicht enttäuschen, Hochhaltung des Genossenschaftsprinzips. Förderung der Eigenproduktion, sowie der Marke «Co-op». Zentralisation des Einkaufes, einheitliche Preise von Co-op- und Kampfartikeln, Kalkulation den Verhältnissen anpassen, richtige Bilanzen, genügende Abschreibungen, Bildung von stillen Reserven, Bekämpfung zu hoher Rückvergütungen, sowie der Billigkeits-Psychose. Anderseits soll man die Warenlager nach Möglichkeit vermindern oder klein halten, Kontrolle der Ablagen, Einschränkung der Kreditverkäufe, Betriebsbeobachtung, Schulung von Verwalter und Personal, besonders Ausbildung der Verkäuferinnen als wichtigstes Bindeglied zwischen Behörde und Mitgliedschaft, Besammlung des Verkaufspersonals zur gegenseitigen Aussprache mit Verwaltung und Behörde. Notwendig ist auch Anpassung an die heutige Lebensweise und daher der Obst- und Gemüsevermittlung alle Aufmerksamkeit zu schenken. Kurse für Behandlung und Verkauf dieser Artikel sind zu empfehlen. Eine gewisse Konzentration in Produktion und Vertrieb der Waren würde die Leistungsfähigkeit erheblich fördern. Der Referent schliesst mit einem kräftigen Appell an alle Gutgesinnten, für unentwegte Mitarbeit an unserer kulturellen Bewegung. Die Aufmerksamkeit, welche diesem Referate gezollt wurde, sowie der lebhafte Applaus mögen dem Referenten gezeigt haben, dass seinem zeitgemässen Vortrage lebhaftes Interesse begegnete. Derselbe wurde vom Vorsitzenden gebührend verdankt.

In der Diskussion ergreift Herr Dr. Jaeggi das Wort und beleuchtet die heutigen Verhältnisse, wie sie sich in der Entwicklung der Weltwirtschaft darstellen, in gewohnt meisterhafter Weise. Wir können heute nicht bloss von einer Krise sprechen, sondern von einer Weltrevolution. Was sich gegenwärtig in der Welt abspielt, ist eine der grössten Revolutionen seit Jahrhunderten. Wir müssen dieser Umwandlung unsere volle Aufmerksamkeit schenken und untersuchen, was uns die neue Zeit bringt. Diese Umstellung kommt nicht von ungefähr, sie hat ihre tieferen Ursachen. Seit über 100 Jahren regieren Egoismus und Materialismus, man hat im Allgemeinen eine einseitige Einstellung und will einander nicht verstehen. Die heutige Lage, wie sie sich für uns zeigt, muss kühl und nüchtern beurteilt werden. Sicher ist, dass die Genossenschaftsidee immer wieder durchbrechen wird, denn das Genossenschaftsprinzip ist, wenn es richtig aufgefasst wird, identisch mit dem Christentum. Aber leider ist es nur eine kleine Zahl, die wirklich und wahr genossenschaftlich denkt. In der Praxis sollen wir dahin wirken, dass wir konkurrenzfähig und preisregulierend bleiben. Der Verkehr mit der Mitgliedschaft soll vertrauenerweckend sein. Das Bindeglied zur Mitgliedschaft ist der Verkaufsladen. Die Auswahl der Verkäuferin ist sehr wichtig, Eignung und Vorhandensein aller übrigen notwendigen Grundlagen sollen einzig massgebend sein. Im übrigen ist grösstmöglicher Anschluss an die Grosseinkaufsstelle, zentrale Leitung, weitgehendste Konzentration der Kaufkraft für die Weiterentwicklung unbedingt notwendig. Der Referent kommt dann noch auf allfällige Auswirkungen des Bundesbeschlusses über die Beschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit in bezug auf das Genossenschaftswesen zu sprechen und betont, dass die Vereine vorläufig noch keine Angst zu haben brauchen. Er verweist auch auf die Eingabe der Verwaltungskommission an den Bundesrat und bemerkt weiter, dass im schlimmsten Falle immer noch Auswege vorhanden seien, um ein Verbot von Filialgründungen zu umgehen. Der wahre Genossenschaftsgedanke kann in keinem Lande auf die Dauer unterdrückt werden, sofern er richtig erfasst und durchgeführt wird. Sollte es je einmal zu einer Verfassungsrevision kommen, so haben wir geschlossen und mit allem Nachdruck dahin zu wirken, dass die Weiterentwicklung des Genossenschaftswesens nicht gehemmt werden kann. Dies sind einige festgehaltene Gedanken der sehr interessanten Ausführungen, die ebenfalls lebhaft verdankt wurden.

Camenzind-Altdorf findet, dass heute sehr gut gesprochen wurde; es kann jedoch in der Praxis nicht alles so gut durchgeführt werden, wie man es wünscht. Er glaubt, dass durch den erwähnten Bundesbeschluss der Anfang zum Tode der Handelsfreiheit bereits gemacht sei. Darum heisst es für uns: «Wehret den Anfängen». Alle schönen Versprechungen nützen hier nichts. Wie es gemeint ist und herauskommen könnte, sehen wir an den Beispielen von Italien und Deutschland. Die Frontenbewegung ist nur eine Nachäffung dieser ausländischen Verhältnisse, und wir haben ein ähnliches Schicksal zu gewärtigen, wenn wir uns nicht mit aller Kraft dagegen zur Wehr setzen. Die Genossenschaften sind vom Volke gegründet; sie sollen daher nicht von einer Diktatur abhängig sein. Wir wollen die Demokratie hochhalten und genossenschaftlich denken und handeln.

Inglin-Erstfeld fragt, wie sich der Verband bezüglich der Boykottbewegung gegen deutsche Waren stelle.

Dr. Jaeggi antwortet: Der Verband vermittelt diejenigen Waren, welche die Vereine führen und bei ihm bestellen. Wenn ein Verein keine deutschen Waren führen will, so ist das seine Sache. Die Frage ist dann nur, was die Mitglieder, namentlich die Hausfrauen, dazu sagen, wenn sie z. B. keine Union-Briketts mehr erhalten. Gerade letztere sind

der weitaus grösste Importartikel deutscher Waren. Kommen wir ohne solche aus? — Einfuhrbeschränkungen können durchgeführt werden, wo es angängig ist und wo es notwendig erscheint; aber wir dürfen nicht vergessen, dass wir handelspolitisch nicht frei sind, dass Import und Export kontingentiert sind. Wir leben in einer Zeit des Kompensationsverkehrs, des gegenseitigen Warenaustausches. Die Schweiz hat das grösste Interesse an einer starken Ausfuhr, daher wäre ein Boykott gewisser Waren, handelspolitisch betrachtet, ein Unsinn. Ueber die Verhältnisse im Auslande erlaubt sich der Sprechende kein abschliessendes Urteil, weil wir keine sachlichen Berichte über dieselben erhalten. Je nach dem Zweck, den sie verfolgen, lauten diese Berichte verschieden. Damit ist die Diskussion erschöpft.

Die Bestimmung des nächsten Konferenzortes wird dem Vorstande überlassen. Der Vorsitzende verdankt noch speziell dem heutigen Referenten, Herrn Rudin, seinen instruktiven Vortrag, ebenso Herrn Dr. Jaeggi seine interessanten und aufklärenden Ausführungen und verbindet damit zugleich den Wunsch, die beiden Herren auch später wieder in unserm Kreise begrüssen zu dürfen.

Es wird noch Kenntnis davon genommen, dass die Genossenschaft in Alpnach dieses Jahr das 25jährige Jubiläum feiern kann. Auch derselben wird herzlich gratuliert, verbunden mit den besten Glückwünschen für die weitere Entwicklung.

Ein spezielles, anerkennendes Sträusschen noch dem Töchter-Handorgelklub und seinem schneidigen Dirigenten für die meisterhaften Darbietungen, mit welchen sie uns die Zeit während des Mittagessens verkürzten und verschönten.



Aus der Praxis



Kleinigkeiten.

Will man 1 Pfund abwägen und es steht ein 2-Pfundgewicht auf der Waage, so soll man nicht auf der andern Waagschale ein 1-Pfundgewicht dagegenstellen. Mag das vielleicht bequemer sein, das Mitglied, das dieser Manipulation zusieht, wird aber womöglich misstrauisch, und das muss natürlich unter allen Umständen vermieden werden. — Fehlt an einer Waage ein Gewicht, so jongliere man nicht mit anderen Stücken, sondern schaffe sofort das fehlende Gewicht herbei. Sonst wird beim nächsten Gebrauch der Waage wieder gesucht und kostbare Zeit verloren. — Das Befeuchten der Finger beim Abreissen von Einwickelpapier ist eine Unsitte, die in keiner Verteilungsstelle geduldet werden sollte.

«Die genossenschaftl. Verteilungsstelle», Hamburg.

Die Schlagzeile.

Zwei Arten von Schlagzeilen sind allein möglich. Die erste Art versucht das Interesse zu fesseln, die zweite enthält den Verkaufsleitgedanken. Nur diese Arten erfüllen den Zweck der Schlagzeile, die etwa von 90 Prozent aller Leser einer Zeitung gesehen wird. Es liegt also hauptsächlich am Inserenten, zu beachten, dass die Schlagzeilen nicht nur Oberflächengedanken erwecken, sondern wirklich gespannt und nachdenklich machen.

Freilich werden Schlagzeilen und Titelzeilen nicht im Handumdrehen gemacht; sie bedeuten im Gegenteil ein Stück angestrengter geistiger Arbeit. Haben die Schlagzeilen doch die Aufgabe, die geistige Verbindung mit dem Leser herzustellen.

Eine Form der Schlagzeile, die nicht immer die erste Zeile des Inserates sein muss, ist die Frage! Die Frage spannt, regt zum Nachdenken an und reizt zur Antwort. Die Frage darf jedoch nicht so gestellt sein, als ob man an der Intelligenz der Leser zweifle.

«Textil-Revue».



Genossenschafts-Chronik



Argentinien. Entwicklung der Elektrizitätsgenossenschaften. Die übermässigen Preise des Elektrizitätskartells von Argentinien haben in den vergangenen zwei Jahren Anlass zu einer erheblichen Zunahme der Zahl von Elektrizitätsgenossenschaften gegeben. In den zentral gelegenen Gegenden der Republik sind viele Tausende von Verbrauchern in derartigen Genossenschaften organisiert, die ihre eigenen Kraftanlagen besitzen. Eine der bedeutendsten dieser Elektrizitätsgenossenschaften liefert Strom zu 0,20 Dollar je kw im Vergleich mit 0,50 Dollar je kw des Elektrizitätskartells, was im Jahre 1932 für die Mitglieder eine Ersparnis von 118,146 Dollar bedeutet.

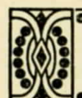
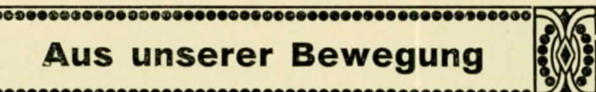
Italien. Die Neuorganisation der Konsumgenossenschaftsbewegung. Der Plan für die Neuorganisation sieht eine beträchtliche Einschränkung in der Zahl der bestehenden Genossenschaften durch Fusion und Auflösung vor. Auf diese Weise sollen die überflüssigen Genossenschaften beseitigt und die Verwaltungskosten, die sich in vielen genossenschaftlichen Unternehmungen zu hoch stellen, vermindert werden. Ferner soll eine grosse Zahl von Unternehmungen, wie die direkt oder indirekt von den Kommunalbehörden oder öffentlichen Körperschaften betriebenen Läden, oder von Fabrikbesitzern oder Fabrikarbeitern eingerichteten Verteilungsstellen in ordnungsmässig konstituierte Konsumgenossenschaften umgewandelt werden. Der aus Genossenschaftern bestehende Ausschuss erklärte sich ebenfalls bereit, ein Programm für die Reorganisation des genossenschaftlichen Grosseinkaufs zu unterstützen, welcher in der «Ente Centrale Approvvigionamenti» (E. C. A.) zentralisiert ist. Für die gegenwärtig bestehenden Konsumgenossenschaften hat die Vereinigung Musterstatuten aufgestellt, die ihnen zur Billigung vorgelegt werden sollen, und hat gleichzeitig Anweisungen für die jährliche Revision ihrer Bilanzen gegeben. Die in Aussicht genommene Reorganisation soll mit der Billigung der Landesvereinigung durchgeführt werden.



Aus anderen Genossenschaften



Gottfried Braun 80 Jahre alt. Herr Gottfried Braun, Präsident des Verbandes der Genossenschaften Konkordia der Schweiz, hat sein 80. Lebensjahr vollendet. Den ihm bei diesem Anlass zuteil gewordenen Glückwünschen schliessen wir uns an.

Aus unserer Bewegung

Gossau (St. G.). [Korresp.] Die sehr gut besuchte Generalversammlung des Konsumvereins Gossau nahm einen ganz ruhigen Verlauf; die Anträge des Verwaltungsrates, sowie diejenigen der Kontrollstelle fanden einstimmige Annahme. In seiner Eröffnungsansprache streifte der Vorsitzende kurz die Lage auf dem Warenmarkt, den V. S. K. dabei als sehr gewichtigen Faktor in unserem schweizerischen Wirtschaftsleben schildernd.

Mit grosser Genugtuung konstatierte der Berichterstatter der Kontrollstelle, Herr K. Klaus, in seinem Berichte die gute Ordnung und grosse Arbeitsleistung der Genossenschaftsorgane. Mit sichtlicher Befriedigung nimmt die Kontrollstelle Akt vom guten Rechnungsergebnis des abgelaufenen Betriebsjahres. Die im Austritt sich befindenden Mitglieder des Verwaltungsrates und der Kontrollstelle wurden einstimmig im Amte bestätigt.

Die Rechnung erzeigt ein ausserordentlich günstiges Bild. Der Umsatz konnte um Fr. 12,488.90 auf Fr. 308,640.85 erhöht werden, was mengenmässig einen ganz erklecklichen Mehrumsatz an Waren darstellt. Die erneut und verschärft eingesetzte Konkurrenz konnte unsere praktisch denkenden Mitglieder nicht irre machen, sondern weitere 46 Familien schlossen sich unserem Verein neu an.

Das Rechnungsergebnis erzeigt einen Reinüberschuss von Fr. 10,990.09, was eine Rückvergütung von 4% ermöglicht, nebst einem garantierten Rabatt von 6% mit Fr. 14,820.— An den zu amortisierenden Umbaukosten konnten Fr. 3300.— und am neu angeschafften Auto Fr. 1612.35 abgeschrieben werden. Dem Reservefonds sind nach den Statuten Fr. 537.90 zugeschieden, wodurch dieser die Höhe von Fr. 67,907.69 erreicht. Die Waren sind mit Fr 38,939.69 in die Bilanz aufgenommen, wobei die innere Reserve um 2% gegenüber dem Vorjahre erhöht wurde. Das Bankguthaben und die Schuld bei der Genossenschaftlichen Zentralbank für laufende Lieferungen halten sich mit rund Fr. 6800.— die Waage.

Die Immobilien stehen mit Fr. 28,000.— unverändert zu Buch, und die Bauschuld ist auf Fr. 26,246.85 abgeschrieben. An Hypotheken sind, ebenfalls unverändert, Fr. 20,000.— bilanziert. Betriebsrechnung und Bilanz unserer Genossenschaft bewegen sich in gesunden Bahnen, und wir wollen hoffen, dass diese günstige Kurve anhält.

Nach genau einer Stunde konnte der Vorsitzende die Versammlung schliessen, jedoch nicht ohne die Genossenschafter ermuntert zu haben, mit neuer Treue die täglichen Bedarfsartikel im Konsumverein zu decken.

Dienstag, den 7. November, war der grosse Saal zum Hotel Bahnhof mit über 650 Frauen und Töchtern wirklich bis auf das letzte Plätzchen besetzt, um den beliebten Frauenabend zu begehen. Mit schlichten, sehr gewinnenden Worten vermochte dieses Jahr Fräulein Gertrud Pfluger vom V. S. K. mit ihrem Vortrage «Das Heim» diese grosse Schar Frauen zu dreiviertelstündigem atemlosem Stillschweigen zu zwingen. Grosser Beifall lohnte der jugendlichen Sprecherin das gebotene Plauderstündchen. Es sei ihr auch hier der gebührende Dank dafür ausgesprochen. Bei Spezialrostbratwürsten, Brötchen und Tee verrannen die mit Filmvorführungen und Witzen von Herrn Paul Altheer ausgefüllten Stunden wie Minuten, und nur zu rasch schlug die Zeit zur Heimkehr. Herrn Paul Altheer sei für seine Darbietungen ebenfalls recht herzlich gedankt, und nicht vergessen sei das schöne Gedicht von Frau Bischofberger auf die Genossenschaft, das mit starkem Applaus den Dank erhielt. Ein schöner und gut gelungener Frauenabend, ein gutes Propagandamittel für die Genossenschaft, ist vorbei; hoffen wir auf weitere.

Konsumverein Liestal und Umgebung. (H.-Korr.) Das letzte Geschäftsjahr, welches am 31. Juli 1933 abschloss, darf trotz der immer noch anhaltenden Wirtschaftskrise im allgemeinen als gut bezeichnet werden. In dem von der Verwaltung an die Mitglieder gesandten Geschäftsbericht wird bekannt gegeben, dass abermals eine Umsatzverminderung eingetreten ist im Betrage von Fr. 130,440.— oder 6% der Umsatzsumme, welche immerhin noch Fr. 2,073,700.— beträgt. Die Hauptursache des Rückganges ist, ausser der mancherorts infolge Verdienstlosigkeit geschwächten Kaufkraft, der anhaltende Preisabschlag auf den meisten Verkaufsartikeln. Von den 25 Verkaufsstellen weisen nur zwei eine Umsatzzunahme auf.

Sehr interessant ist die Bezugsstatistik, welche jedem Mitglied sagt, ob es ein guter oder nur ein «sogenannter» Genossenschafter ist. Hut ab vor den vier Mitgliedern aus Liestal, welche je für Fr. 3000.— bis Fr. 5000.— Waren aus ihrem eigenen Geschäft bezogen haben. Auch die 28 Genossenschafter aus sieben Ortschaften, welche je für Franken 2000.— bis Fr. 3000.— kosumiert haben, wissen, wo sie am vorteilhaftesten bedient werden. Leider stehen noch 2719 Mitglieder mit ihrer Bezugssumme unter dem Gesamtdurchschnittsbezug von Fr. 520.—, den der Bericht mit Recht als sehr niedrig bezeichnet.

Ueber die einzelnen Geschäftszweige wird besondere Rechnung geführt. Das Warengeschäft konnte im Berichtsjahr gesteigert werden. Für das Manufaktur- und Schuhwarengeschäft, welches noch bedeutend vermehrt werden könnte, werden die bestehenden misslichen Platzverhältnisse durch die Behörden in Bälde ernstlich geprüft werden müssen.

Die Bäckerei und die Kellerei erzielten je einen befriedigenden Umsatz. Dagegen dürfte er sich in Brennmaterialien und Haushaltungsartikeln noch steigern.

Ueber die Jahresrechnung äussert sich die Verwaltung sehr befriedigend. Der Bruttoertrag beträgt Fr. 531,802.—, wovon die für den Betrieb notwendigen Unkosten im Betrage von Fr 190,654.— in Abzug kommen. Der Ueberschuss reicht aus für die statutarischen Abschreibungen und Zuwendungen, und gestattet überdies wiederum eine Rückvergütung von 8% gleich Fr. 145,200.—.

Im Berichtsjahr ist das Pferdefuhrwerk abgeschafft und dafür ein vierter Lastwagen angekauft worden. Die Zahl der Liegenschaften wurde durch den Neubau auf Altmarkt um eine vermehrt; sie beträgt jetzt 12, welche einen Schatzungswert von Fr. 912,385.— präsentieren.

Während des am 31. Juli 1933 abgelaufenen Geschäftsjahres sind 269 neue Mitglieder ein- und 164 bisherige ausgetreten, so dass sich eine Zunahme von 105 Mitgliedern ergibt und auf diesen Zeitpunkt die Gesamtzahl auf 3995 angewachsen ist.

Im ganzen beschäftigt der Konsumverein Liestal und Umgebung 78 Personen, welche sich auf die verschiedenen Betriebe verteilen. Auf Ende des Jahres 1932 trat Herr Rudolf Beerli mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter von der Verwalterstelle zurück. In den 18 Jahren seiner vorbildlichen Leitung ist die Genossenschaft wieder aus ihrer damaligen schwierigen Lage in gesunde Bahnen geleitet worden, so dass sie jetzt gekräftigt dasteht.

Sein Nachfolger, Herr Heinr. Diem, welcher 1910 als kaufmännischer Lehrling eintrat, hierauf einige Jahre als Gehilfe und seit 1915 als Buchhalter-Kassier tätig war, wird das durch seine einstimmige Wahl zum Verwalter auf ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen wissen. Als Buchhalter-Kassier wurde Herr Wilh. Tschopp, bisheriger Angestellter des Konsumvereins Nieder-Schönthal, gewählt.

Der Verwaltungsrat stellt an die Delegiertenversammlung, welche am Sonntag, den 26. November, in der Farnsburg in Liestal stattfindet, den Antrag, den Betriebsüberschuss von Fr. 190,654.— wie folgt zu verteilen: a) Abschreibungen Fr. 28,863.—; b) Zuwendung an den Reservefonds 10% gleich Fr. 16,102.— und c) 8% Rückvergütung gleich Fr. 145,200.—. Der Rest von Fr. 488.35 soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Luzern. Der Verwaltungsrat des A. C. V. Luzern hat sich am 10. November zu seiner sechsten Sitzung im laufenden 43. Betriebsjahr besammelt. Aus dem ihm von der Verwaltungskommission erstatteten Bericht und den vorgelegten Umsatzziffern darf der Schluss gezogen werden, dass das laufende Betriebsjahr keine überraschende Ergebnisse zeitigen dürfte. Wohl macht sich im Einzugsgebiet der Luzerner Konsumgenossenschaft die Wirtschaftskrise auch mehr und mehr geltend. Die Umsatzziffern werden, wenigstens dem Werte nach, die vorjährigen nicht erreichen, obwohl das Filialnetz eine kleine Ausdehnung erhalten hat. Es macht sich eben eine verminderte Kaufkraft geltend. Das Verständnis für das Konsumgenossenschaftswesen könnte im Wirkungskreis des Luzerner A. C. V. noch wesentlich vertieft werden. Die jährlichen Durchschnittsbezüge der Mitglieder zeigen das zahlenmässig. Sie waren, im Verhältnis zu den Einkommen, in den der Stadt benachbarten Industrieorten am besten. Nun stockt aber dort verschiedentlich die Industrie, und es mehren sich die Familien, welche unter teilweiser oder ganzer Arbeitslosigkeit schwer leiden. Die Auswirkungen solcher Verhältnisse auf die Umsatzziffern der Konsumvereine sind überall dieselben. Dass auch die Verhältnisse bei der Landwirtschaft nicht besser geworden sind, wird niemand in Abrede stellen wollen, so dass auch die Landfilialen keinen Ausgleich bringen können. Es bleibt nichts anderes übrig, als sich mit den Verhältnissen abzufinden, in der Hoffnung, es werde auch wieder einmal anders kommen.

Von diesem gesunden Optimismus beseelt, hat denn auch der Verwaltungsrat in seiner letzten Sitzung den Ankauf von

Bauland in den zwei Aussengemeinden Kriens und Littau beschlossen. In Kriens soll eine bestehende Filiale mit ungenügend gewordenen Raumverhältnissen in einen zu erstellenden Neubau verlegt werden. In Littau handelt es sich um die spätere Errichtung einer neuen Filiale, die dann in einem zu erstellenden Neubau untergebracht werden soll, für den nun der geeignete Platz erworben worden ist. Wann dieser Zeitpunkt gekommen sein wird, kann heute niemand sagen. Es hängt mit der Bevölkerungszunahme des Dorfes Littau zusammen, wo sich seit einiger Zeit eine ziemliche Bautätigkeit bemerkbar macht. Hält diese weiter an, dürfte der Zeitpunkt in gar nicht allzu grosser Ferne liegen. Inzwischen wird es sich dann auch abklären, ob die Barrieren Stand halten, welche man errichten will, um die Ausdehnung der Konsumgenossenschaft zu verhindern.

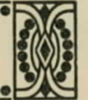
Auch auf die kommenden Weihnachtstage hat der Verwaltungsrat die Ausrichtung von Vergabungen an 43 wohltätige Institutionen und Vereine im Gesamtbetrage von Fr. 2600.— beschlossen.

Eine Anzahl weiterer behandelter Gegenstände der letzten Verwaltungsratssitzung lassen wir hier unerwähnt. Wir wollten mit diesem kurzen Bericht nur zeigen, dass die Konsumgenossenschaftssache auch in Luzern mit den bestehenden misslichen Wirtschaftsverhältnissen zu kämpfen hat, dass man aber auch hier den Mut nicht verlieren wird. Die nächste Tagung des V. S. K. im Sommer 1934 wird zweifelsohne die gastgebende Genossenschaft in guter Form finden — trotz alledem.

H. P.



Verbandsnachrichten



Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 17. und 21. November 1933.

1. Wir haben dieser Tage an die Vorstände unserer Verbandsvereine ein Zirkular mit Fragebogen abgesandt bezüglich Aenderung der Abgabebedingungen für Zigaretten. Diejenigen Vereine, die das Zirkular nicht erhalten haben sollten, ersuchen wir um umgehende Mitteilung an die Verwaltungskommission, damit das Zirkular nachgesandt werden kann. Wir möchten unsere Verbandsvereine bitten, diese Angelegenheit sofort zu behandeln und den Fragebogen ausgefüllt möglichst prompt, spätestens aber bis 30. November 1933, der Verwaltungskommission einzusenden.

2. Die Verwaltungskommission nimmt Kenntnis von der Jahresrechnung des Kreisverbandes I pro 1932/33. Die Zentralbuchhaltung wird beauftragt, dem Kreisverband den statutengemässen Beitrag des V. S. K. zu überweisen.

3. Einer Statutenänderung der Konsumgenossenschaft Marbach wird zugestimmt.

4. Nachdem die Konsumgenossenschaft Gams beabsichtigt, in der Ortschaft Salez der politischen Gemeinde Sennwald eine Filiale zu eröffnen, beschliesst die Verwaltungskommission, die Ortschaft Salez dem Wirtschaftsgebiet der Konsumgenossenschaft Gams zuzuteilen.

5. Der Konsumverein Gelterkinden hat dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) Fr. 100.— übermacht, die anmit bestens verdankt werden.

6. Es wird beschlossen, auf Sonntag, den 10. Dezember 1933, vormittags 10 Uhr, ins Genossenschaftshaus im Freidorf bei Basel eine Konferenz der Verwaltungskommission, des Aufsichtsrates und der Vorstände der Kreisverbände des V. S. K. einzuberufen behufs Besprechung der vom V. S. K. und den Verbandsvereinen einzunehmenden Abwehrstellung gegen einschränkende Massnahmen der Behörden gegenüber der Konsumgenossenschaftsbewegung.

Die Kreispräsidenten werden noch besondere Einladungen zu Handen der Kreisvorstandsmitglieder erhalten.

---

1. Der Konsumverein Gebenstorf teilt mit, dass er im Depot Reuss das Telephon eingerichtet hat. Anruf: Brugg No. 631. Das Depot Reuss wird am 30. November 1933 eröffnet.

2. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Zuwendungen gemacht worden:

Fr. 100.— Konsumverein Sood-Adliswil;
» 100.— Société coop. yverdonnoise de consommation, Yverdon.

Diese Vergabungen werden bestens verdankt.

3. Die Anmeldungen für die Besuche der Verbandsbetriebe in Basel und Pratteln durch Mitglieder von Konsumgenossenschaften sind wieder so zahlreich eingegangen, dass sämtliche zur Verfügung stehenden Sonntage des Jahres 1934 schon belegt sind. Es können infolgedessen keine Neuanmeldungen mehr berücksichtigt werden.

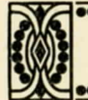
Haushaltungsbuch CO-OP

Aus den Mitteilungen verschiedener Vereine geht hervor, dass sie beabsichtigen, Restbestände des Haushaltungsbuches Co-op 1933 in der Weise zu verwenden, dass das alte Kalendarium im Haushaltungsbuch 1933 einfach durch einen neuen Kalender pro 1934 überklebt wird. Dieses Verfahren ist aus Ersparnisgründen wohl verständlich. Dagegen stehen einer derartigen Aenderung folgende Erwägungen entgegen:

1. Das Haushaltungsbuch wird von der Hausfrau nicht nur einzig und allein wegen des Kalenders und wegen der Eintragung der Ausgaben gekauft. Die verschiedenen Mitteilungen wie hauswirtschaftliche Ratschläge, Kochrezepte usw. werden, wie wir wissen, sehr geschätzt. Beim vorerwähnten Verfahren würden jedoch die Hausfrauen, die das Haushaltungsbuch Co-op pro 1933 schon besitzen, für das kommende Jahr ein solches mit gleichem Inhalte wie für 1933 erhalten. Wir haben das Empfinden, dass dieses Vorgehen von den Hausfrauen nicht gut aufgenommen würde.
2. Wie die Vereine aus einer kürzlich im «Genossenschaftlichen Volksblatt» erschienenen Erklärung entnehmen konnten, sind einige Angaben im letztjährigen Haushaltungsbuch, die ohne Zutun des V. S. K. von der Herstellerfirma aufgenommen wurden, beanstandet worden. Die Angelegenheit konnte durch einen aussergerichtlichen Vergleich geordnet werden. Es betraf dies das Haushaltungsbuch 1933. Wenn nun einzelne Verbandsvereine das frühere Haushaltungsbuch einfach durch Ueberkleben des Kalendariums als Haushaltungsbuch pro 1934 vermitteln, laufen sie das

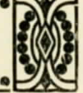
Risiko, dass die gleichen Beschwerden auch gegenüber dem Haushaltungsbuch pro 1934 erhoben werden und dass sie vielleicht sogar Strafklage zu gewärtigen hätten. Die Verwaltungskommission muss für die Verwendung des Haushaltungsbuches Co-op 1933 als Haushaltungsbuch 1934 jede Verantwortung ablehnen und warnt die Verbandsgenossenschaften davor, eine derartige Veränderung vorzunehmen, um keine Unannehmlichkeiten auf sich zu laden.

Die Zusammenstellung des Haushaltungsbuches Co-op pro 1934 wurde von uns in allen Teilen genau kontrolliert, sodass in Bezug auf diese Ausgabe von keiner Seite irgendwelche Beanstandungen gemacht werden könnten. Wir ersuchen die Verbandsvereine nochmals, uns ihre Bestellungen für das Haushaltungsbuch Co-op 1934 nunmehr sofort zukommen zu lassen, da mit dem Drucke bereits begonnen worden ist und der Versand in Bälde erfolgen dürfte.



Film- und Vortrags-Zentrale

Paul Altheer, Postfach Fraumünster, Zürich



Die nächsten Veranstaltungen:

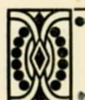
Würenlos, Samstag, 25. November, 8 Uhr. Programm: Der Weg eines jungen Mannes.

Jona, Sonntag, 26. November, 7 Uhr. Programm: Reise nach den Kokosinseln. — Hochzeit mit Hindernissen.

Zürich, Montag, 27. November.

Oerlikon, Mittwoch, 29. November.

Schwamendingen, Freitag, 1. Dezember.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Angebot.

Tüchtiger, **exakter Bäcker,** mit Konditorei-Kenntnissen, wünscht Stelle in Konsumbäckerei. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten an N. Waltner, Bäcker, Derendingen, Solothurn.

Tüchtiger, solider **Bäckermeister** (Abstinent) mit guten Kenntnissen in der Konditoreibranche, welcher schon 5 Jahre in einer grösseren Konsumbäckerei als Zweiter tätig war, sucht auf Frühjahr 1934 (1. März oder 1. April) Stelle als **Oberbäcker.** Würde event. kleine Bäckerei mit Filiale übernehmen, da die Frau auch schon in einer solchen tätig war. Kaution kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre M. K. 171 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Grundstock einer genossenschaftlichen Bibliothek.

1. Theoretisches. — Vorzugspreise Fr.

1. *Jæggi, B.:* Richtlinien zur weiteren Entwicklung der Genossenschaftsbewegung —.—
2. *Munding:* J. Fr. Schärs Genossenschaftliche Reden und Schriften 5.50
3. *Wilbrandt:* Konsumgenossenschaften —.80
4. *Faucherre:* Die Rückvergütung —.80
5. **Munding:* Rechte und Pflichten der Genossenschaftsangestellten 1.—
6. *Schär, J. Fr.:* Die Genossenschaft im Lichte der wirtschaftlichen und sozialen Kämpfe der Gegenwart —.10
7. **Schär, J. Fr.:* Die soziale und wirtschaftliche Aufgabe der Konsumgenossenschaften —.20
8. *Staudinger:* Die Konsumgenossenschaft 2.—
9. **Faucherre:* Bilder aus dem genossenschaftlichen Tier- und Pflanzenleben 2.50
10. *Faucherre:* Umrisse einer genossenschaftlichen Ideengeschichte. 2 Bände 3.—

2. Volkswirtschaft.

11. *Jentsch, C.:* Volkswirtschaftslehre 5.—
12. *Damaschke:* Geschichte der Nationalökonomie 8.75
13. *Geering & Hotz:* Wirtschaftskunde der Schweiz 5.50
14. *Totomianz:* Internationales Handwörterbuch des Genossenschaftswesens 87.50

3. Genossenschaftsgeschichte.

15. Die Siedelungsgenossenschaft Freidorf 2.—
16. *Lang, P.:* Karl Bürkli 3.—
17. *Pettermand:* Der A. C. V. Basel 8.—

4. Genossenschaftspraxis.

18. *Graber, R.:* Die Buchführung für kleinere Konsumvereine 4.—
19. **Jæggi, B.:* Die Genossenschaft in der Praxis von der Gründung bis zur Liquidation —.30
20. *Schär, J. Fr.:* Das Verhältnis vom Jahresumsatz und Warenvorrat, die Lagerdauer und die daraus abgeleiteten Betriebsgrundsätze für die Verwaltungen von Konsumvereinen —.20
21. *Schär, O.:* Richtlinien für die Besteuerung der Konsumvereine —.20
22. *Schwarz, E.:* Wissenswertes für das Ladenpersonal 1.80

5. Genossenschaftliche Propaganda.

23. **Meyer, U.:* Was alle Frauen wissen sollten —.25
24. *Sierakowsky:* Was bietet der Konsumverein der Hausfrau? —.25
25. **Platter:* Genossenschaftliche Selbsthilfe —.10
26. **Abramowski:* Die sozialen Ideen der Genossenschaft —.80
27. **Totomianz:* Die Frau und das Genossenschaftswesen 1.60
28. *Schlösser:* Die Frauenfrage in der Genossenschaftsbewegung 1.—

6. Genossenschaftliche Belletristik.

29. *Zschokke:* Das Goldmacherdorf 3.—

7. Genossenschaftliche Theaterdichtungen.

30. *Bürki:* Allergattig Bsuech bim Konsumverwalter 1.20
31. *Thurow:* Im Aufstieg 1.50
32. dto. Der Traum des Webers —.60
33. dto. Die Mission der Witwe —.80

8. Mittelstandsbewegung. (Zur Abwehr.)

34. *Faucherre:* Mittelstandsbewegung und Konsumgenossenschaften 1.50
35. dto. Die Händler-Rabattsparvereine 4.—
36. *Schär, J. Fr.:* Die Wandlungen im Detailhandel —.20

9. Gesetzeswerke.

37. Schweiz. Zivilgesetzbuch 2.40
38. Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz 2.40
39. Schweiz. Obligationenrecht 2.—
40. Lebensmittelpolizeigesetz 2.50
41. Schweiz. Genossenschaftsrecht 2.25

Total 170.—

Die mit * bezeichneten Schriften gehören der Sammlung «Genossenschaftliche Volksbibliothek» an, die sich vorzugsweise zum Massenvertrieb eignet. Bei Partienbezügen wesentliche Preisermässigungen.

Redaktionsschluss: 23. November 1933.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel